

# Einführung qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten in der Statistik der BA



## Impressum

<b>Produktlinie/Reihe:</b>	Grundlagen: Methodenbericht
<b>Titel:</b>	Einführung qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten in der Statistik der BA
<b>Veröffentlichung:</b>	Juni 2017
<b>Herausgeberin:</b>	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
<b>Rückfragen an:</b>	CF3 Michael Hartmann Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
<b>E-Mail:</b>	<a href="mailto:Michael.Hartmann@arbeitsagentur.de">Michael.Hartmann@arbeitsagentur.de</a>
<b>Telefon:</b>	0911 179-3611
<b>Fax:</b>	0911 179-1383

### Weiterführende statistische Informationen:

<b>Internet:</b>	<a href="http://statistik.arbeitsagentur.de">http://statistik.arbeitsagentur.de</a>
<b>Zitierhinweis:</b>	Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Grundlagen: Methodenbericht – Einführung qualifikationsspezifischer Arbeitslosen- quoten in der BA-Statistik, Nürnberg, Juni 2017
<b>Nutzungsbedingungen:</b>	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit  Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weiter- geben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder ver- fälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu ma- chen.  Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.  Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

## Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung.....	4
1. Ausgangslage und Problemstellung.....	5
2. Abgrenzung von Qualifikationsgruppen .....	7
3. Fehlende Angaben zum Berufsabschluss.....	8
3.1 Schätzmodelle bei Teilausfall wegen unvollständiger Angaben .....	9
3.2 Schätzmodelle bei Totalausfall.....	13
4. Berechnungskonzept für qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten.....	14
4.1 Das Berechnungskonzept im Überblick .....	14
4.2 Abschätzung potenzieller Schätzfehler .....	15
5. Vergleich mit den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten des IAB .....	18
6. Ausgewählte Ergebnisse für 2016.....	19
6.1 Arbeitslosigkeitsrisiko nach Qualifikationsniveau.....	19
6.2 Regionale Unterschiede der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten .....	21
6.2.1 Großräumige Unterschiede .....	21
6.2.2 Kleinräumige Unterschiede.....	23
7. Tabellenanhang.....	29

## Kurzfassung

Chancen und Risiken von Personen am Arbeitsmarkt werden in erheblichem Maße von deren Qualifikationsniveau bestimmt. Das zeigen die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten, die jährlich vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) veröffentlicht werden. Das IAB verwendet dazu ein von der amtlichen Arbeitslosenquote abweichendes Berechnungskonzept, auf dessen Grundlage Quoten für Deutschland, West- und Ostdeutschland bereitgestellt werden. Eine regional tiefer gegliederte Berichterstattung zu den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten etwa auf Agenturbezirks- oder Kreisebene ist mit den vom IAB verwendeten Datenquellen nicht möglich. Die Statistik der BA hat nun ein Konzept entwickelt, mit dem qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten auf Basis der amtlichen Berechnungsweise erstellt werden können und so eine tiefere regionale Berichterstattung ermöglicht wird. Dazu mussten Schätzverfahren entwickelt werden, die Datenlücken insbesondere auf kleinräumiger Ebene ausgleichen. Die so berechneten Quoten unterscheiden sich nur geringfügig von den bisherigen Ergebnissen des IAB. Die Aufnahme von qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten in das Berichtsprogramm der Statistik der BA schließt eine große Lücke in der amtlichen Berichterstattung und erhöht die Transparenz am Arbeitsmarkt über den Einfluss des Qualifikationsniveaus auf die Arbeitslosigkeit.

Je geringer die Qualifikation, desto höher ist das Risiko, arbeitslos zu sein. Im Jahr 2016 war die Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss auf Bundesebene mit 20,0 Prozent fast fünfmal so groß wie für Personen mit einer beruflichen Ausbildung, deren Quote bei 4,2 Prozent lag. Die geringste Arbeitslosenquote weisen Akademiker auf, von denen nur 2,6 Prozent arbeitslos waren. Beschäftigte ohne Berufsausbildung haben im Vergleich zu den anderen Qualifikationsgruppen ein deutlich erhöhtes Risiko, ihre Beschäftigung zu verlieren, geringere Chancen, die Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden und ein höheres Risiko, langzeitarbeitslos zu werden. Das hohe Arbeitslosigkeitsrisiko von Ungelernten führt dazu, dass sie die Hälfte (50 Prozent) der Arbeitslosen stellen, an allen Erwerbspersonen aber nur 15 Prozent und an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nur 10 Prozent ausmachen.

In regionaler Betrachtung zeigt sich, dass Höhe und Spreizung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten ein ausgeprägtes Ost-West- und Nord-Süd-Gefälle aufweisen. Tendenziell gilt: Je höher die Gesamt-Arbeitslosenquote in einer Region, desto größer sind die Abstände zwischen den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Betrachtet man Kreise und kreisfreie Städte, findet sich am unteren Ende der süddeutsche Kreis Eichstätt mit der niedrigsten Gesamt-Arbeitslosenquote von 1,4 Prozent. Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten reichen dort von 0,9 Prozent für Akademiker über 1,1 Prozent für betrieblich bzw. schulisch Ausgebildete bis zu 4,7 Prozent für Ungelernte. Die bundesweit höchste Gesamt-Arbeitslosenquote wurde in Gelsenkirchen mit 14,7 Prozent gemessen. Die Arbeitslosenquote für Akademiker belief sich dort auf 3,8 Prozent, die für Personen mit beruflichem bzw. schulischem Berufsabschluss auf 7,5 Prozent und die für Personen ohne Berufsabschluss auf 39,9 Prozent. Dabei ist in ostdeutschen Kreisen bei gleicher Gesamt-Arbeitslosenquote die Spreizung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten durchweg größer als in westdeutschen Kreisen. So erreicht die Arbeitslosenquote für Ungelernte in Mansfeld-Südharz mit 55,6 Prozent den höchsten Wert. Des Weiteren hat der siedlungsstrukturelle Kreistyp einen ausgeprägten Einfluss auf die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Während in Westdeutschland in städtischen Regionen die größten Spreizungen der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten gemessen werden, zeigen sich in Ostdeutschland in dünn besiedelten Kreisen die größten Unterschiede.

## 1. Ausgangslage und Problemstellung

Das Qualifikationsniveau hat entscheidenden Einfluss auf das Risiko, arbeitslos zu sein. Das zeigen die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten, die jährlich vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) veröffentlicht werden. Das IAB hat dazu ein von der amtlichen Arbeitslosenquote abweichendes Berechnungskonzept entwickelt.<sup>1</sup> Die Quoten werden vom IAB auf Basis von Daten aus dem Mikrozensus zur zivilen Erwerbstätigkeit und von Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA-Statistik) zur Arbeitslosigkeit berechnet. Das Berichtsprogramm des IAB umfasst qualifikationsspezifische Quoten für Frauen und Männer für Deutschland, West- und Ostdeutschland. Eine regional tiefer gegliederte Berichterstattung zu den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten etwa auf Agenturbezirks- oder Kreisebene ist mit diesem Konzept nicht möglich. Im Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit gab es bisher keine solchen Arbeitslosenquoten. Der Grund für diese Lücke liegt darin, dass die Datenbasis für die Berechnung von qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten nach dem amtlichen Berechnungskonzept unvollständig ist.

Das amtliche Berechnungskonzept für Arbeitslosenquoten beruht auf folgender Methodik: Die Arbeitslosen werden zu den Erwerbspersonen in Beziehung gesetzt, die als Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen jährlich als feste Bezugsgröße für die Berechnung der nächsten 12 Monate ermittelt werden. Dies geschieht üblicherweise im Berichtsmonat Mai, Rückrechnungen werden nicht vorgenommen.<sup>2</sup> Die Bezugsgrößen werden einheitlich für die Berechnung von Arbeitslosenquoten für das Merkmalspektrum Region (bis auf Gemeinde und Geschäftsstellenebene), Alter (in 5-Jahresschritten), Geschlecht (Männer/Frauen) und Nationalität (Deutsche/Ausländer) gebildet. Für die Teilgröße der Erwerbstätigen steht keine einheitliche Datenquelle in der notwendigen regionalen und soziodemografischen Differenzierung zur Verfügung. Deshalb wird eine synthetische Erwerbstätigenzahl aus verschiedenen Statistiken gebildet, deren Ergebnisse zwar erst nach einer gewissen Zeitverzögerung, dann aber gesichert und regional tief gegliedert vorliegen. Folglich ist die Bezugsgröße etwa ein Jahr älter als die Arbeitslosenzahl im Zähler; Daten der Bezugsgröße z.B. für 2016 stammen also überwiegend aus dem Jahr 2015 und z.T. auch aus dem Jahr 2014.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu den IAB-Kurzbericht 11/2015: Bessere Chancen mit mehr Bildung, sowie das Datenangebot des IAB zu qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten unter [http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/qualo\\_2016.pdf](http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/qualo_2016.pdf)

<sup>2</sup> Ausführliche Informationen zur Berechnung der Arbeitslosenquoten finden sich auf der Internetseite der Statistik der BA unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Berechnung-der-Arbeitslosenquote/Berechnung-der-Arbeitslosenquote-Nav.html>

<sup>3</sup> Vgl. zu den möglichen Verzerrungen durch die Verwendung einer periodenungleichen Bezugsgröße die Hintergrundinformation der Statistik der BA, Berechnung der Arbeitslosenquote für Ausländer in der Arbeitsmarktstatistik, Nürnberg, Januar 2017. Der Bericht kann über folgenden Link gefunden werden: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Hintergrundinfo-Arbeitslosenquote-Auslaender.pdf>

Die Bezugsgröße zur Berechnung der Arbeitslosenquote setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen, die in Übersicht 1 dargestellt sind. Das Hauptgewicht in der Bezugsgröße bilden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die etwa zwei Drittel der Bezugsgröße ausmachen. Alle Komponenten werden durchgängig nach dem Wohnort des Erwerbstätigen bzw. Arbeitslosen ausgewertet.<sup>4</sup>

## Übersicht 1

Komponenten der Bezugsgröße zur Berechnung der amtlichen Arbeitslosenquoten für 2016				
Komponenten	Datenquelle ...	Anzahl ...	Anteil in % ...	Berichtszeit ...
Insgesamt	x	44.172.735	100,0	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*	Beschäftigungsstatistik	30.298.335	68,6	Jun 15
ausschließlich geringfügig Beschäftigte**	Beschäftigungsstatistik	4.682.680	10,6	Jun 15
Erwerbstätige in Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante	Förderstatistik	95.225	0,2	Jun 15
Beamte	Personalstandsstatistik	1.863.338	4,2	Jun 14
Selbständige und Mithelfende Familienangehörige	Mikrozensus	4.368.853	9,9	JD 2014
Grenzpendler	Partnerverwaltungen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	153.117	0,3	Jun 15
Arbeitslose	Arbeitslosenstatistik	2.711.187	6,1	Jun 15

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

\*Ohne behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen sowie Teilnehmer an Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

\*\*Ohne arbeitslos gemeldete Beschäftigte.

Die Berechnung der Arbeitslosenquote für Qualifikationsgruppen stößt auf zwei Probleme:

- (1) In den für die Bezugsgröße verwendeten Statistiken liegen unterschiedlich differenzierte Abgrenzungen der Qualifikationsgruppen vor.
- (2) Die Angaben zur letzten abgeschlossenen Berufsausbildung sind in den Komponenten der Bezugsgröße entweder unvollständig oder fehlen ganz.

<sup>4</sup> Bei Erwerbstätigen kann nach dem Wohn- oder nach dem Arbeitsort ausgewertet werden. Nach dem Wohnortkonzept gehören Auspendler, die z.B. im Landkreis Fürth wohnen, aber in einem anderen Kreis arbeiten, zu den Erwerbstätigen bzw. Beschäftigten des Landkreises Fürth. Umgekehrt werden Einpendler, die im Landkreis Fürth arbeiten, aber nicht in diesem Landkreis wohnen, nicht zu den Erwerbstätigen bzw. Beschäftigten im Landkreis Fürth gezählt.

Die Statistik der BA hat ein Konzept entwickelt, mit dem diese Probleme gelöst und Bezugsgrößen für die Berechnung qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzepts bereitgestellt werden können. In Kapitel 2 werden die Abgrenzungsprobleme und in Kapitel 3 die Probleme mit den Datenausfällen erläutert und jeweils Lösungsvorschläge beschrieben. In Kapitel 4 wird das Gesamtberechnungskonzept im Überblick und in Kapitel 5 die Unterschiede zum IAB-Berechnungskonzept dargestellt. Im abschließenden Kapitel 6 werden ausgewählte Ergebnisse für das Jahr 2016 vorgestellt.

## **2. Abgrenzung von Qualifikationsgruppen**

In den für die Bezugsgröße verwendeten Statistiken werden Qualifikationsgruppen nach der letzten abgeschlossenen Berufsausbildung unterschiedlich differenziert abgebildet; einen Überblick gibt Übersicht 2. Die Bildung von Qualifikationsgruppen für die Berechnung von Arbeitslosenquoten orientiert sich an der Standardberichterstattung in der Arbeitslosenstatistik, weil sie die kleinste gemeinsame Struktur bildet, in die alle anderen Statistiken überführt werden können.<sup>5</sup> Es werden drei Qualifikationsgruppen unterschieden: Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, Personen mit betrieblicher bzw. schulischer Ausbildung sowie Personen mit Hochschulausbildung. Außerdem werden die Personen mit betrieblicher bzw. schulischer und solche mit akademischer Ausbildung zur Gruppe der Personen mit abgeschlossener Ausbildung zusammengefasst. Auszubildende werden für die Berechnung von qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten keiner Qualifikationsgruppe zugeordnet, gehen aber in die Bezugsgröße für die Gesamt-Arbeitslosenquote ein, wenn sie die Ausbildung in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis absolvieren.

---

<sup>5</sup> Für internationale Vergleiche werden von der Statistik der BA auch Auswertungen zum Bildungsniveau nach ISCED2011 erstellt, die weitere Differenzierungen erlauben. Die Zuordnung zu den ISCED-Ebenen basiert neben den Angaben zur abgeschlossenen Berufsausbildung auf Angaben zur Schulbildung und zum Ausbildungsberuf.

## Übersicht 2

Qualifikationsstruktur im Vergleich der verwendeten Statistiken			
Verwendete Qualifikationsstruktur	Arbeitslosen- und Förderstatistik	Beschäftigungsstatistik	Mikrozensus
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	Ohne beruflichen Abschluss <sup>1)</sup>
Betriebliche / schulische Ausbildung <sup>5)</sup>	Betriebliche / schulische Ausbildung	Abschluss anerkannte Berufsausbildung	Lehre/Berufsausbildung <sup>2)</sup>
		Meister-/Techn./gleichw. Fachschulabsch.	Fachschulabschluss <sup>3)</sup>
Akademische Ausbildung	Akademische Ausbildung	Bachelor	Fachhochschulabschluss <sup>4)</sup>
		Diplom/Magister/Master/Staatsexamen	Hochschulabschluss
		Promotion	Promotion
Keine Angabe	Keine Angabe	Keine Angabe	Ohne Angabe zum Vorhandensein eines berufl. Bildungsabschlusses

<sup>1)</sup> Einschl. Berufsvorbereitungsjahr, berufliches Praktikum, da durch diese keine berufsqualifizierenden Abschlüsse erreicht werden.

<sup>2)</sup> Lehre/Berufsausbildung im dualen System, einschl. eines gleichwertigen Berufsabschlusses, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst für die öffentliche Verwaltung, Anlernausbildung, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens.

<sup>3)</sup> Meister-/Technikerausbildung, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, einer Fach- oder Berufsakademie bzw. der Fachschule der ehemaligen DDR.

<sup>4)</sup> Auch Ingenieurschulabschluss, Verwaltungsfachhochschule.

<sup>5)</sup> Meister und Techniker werden in den Statistiken der BA einheitlich der Kategorie "betriebliche und schulische Ausbildung" zugeordnet.

### 3. Fehlende Angaben zum Berufsabschluss

Die Bildung von Bezugsgrößen für die Berechnung qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten stößt auf das Problem, dass in den einzelnen Bezugsgrößenkomponenten Angaben zu der letzten abgeschlossenen Berufsausbildung entweder unvollständig sind oder ganz fehlen; einen Überblick gibt Übersicht 3. Einen Teilausfall durch unvollständige Angaben gibt es in den Statistiken zu Arbeitslosen, sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten sowie Teilnehmern an Arbeitsgelegenheiten; einen Totalausfall bei den Statistiken zu Beamten (Personalstandstatistik) und Grenzpendlern durchgängig und bei den Selbständigen unterhalb der Länderebene. Gewichtet man die Antwortausfälle der Komponenten mit ihrer Bedeutung für die bundesweite Bezugsgröße 2016, fehlen auf Bundes- und Landesebene für 12 Prozent<sup>6</sup>

<sup>6)</sup> Bei dieser Berechnung wurden für Beamte die Angabenausfälle aus dem Mikrozensus berücksichtigt; vgl. 3.2.



und auf Kreisebene für 26 Prozent der Bezugsgröße Angaben zur Qualifikation. Die nachfolgenden Abschnitte stellen Lösungsvorschläge dar, wie die fehlenden Angaben durch Schätzungen ausgeglichen werden können.

### Übersicht 3

Angaben zur abgeschlossenen Berufsausbildung ...			
In der Statistik zur ...	liegen vor ...	mit ... Anteilen ohne Angaben*** zum ...	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*	ja	11,0%	Jun 15
ausschließlich geringfügig Beschäftigte**	ja	34,4%	Jun 15
Erwerbstätige in Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante	ja	2,1%	Jun 15
Beamte	nein	x	JD 2014
Selbständige und Mithelfende Familienangehörige	ja, bis auf Länder	0,5%	JD 2014
Grenzpendler	nein	x	Jun 15
Arbeitslose	ja	2,0%	Jun 15

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

\*Ohne behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen sowie Teilnehmer an Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

\*\*Ohne arbeitslos gemeldete Beschäftigte.

\*\*\*Werte für Deutschland

#### 3.1 Schätzmodelle bei Teilausfall wegen unvollständiger Angaben

Teilausfälle bei Angaben zur abgeschlossenen Berufsausbildung führen dazu, dass die Bezugsgrößen für die Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten systematisch zu klein ausfallen. Je größer der Anteil der Ausfälle, desto größer ist die Verzerrung. Um den Datenausfall auszugleichen, werden deshalb Schätzungen eingesetzt. Ausgehend von einem einfachen proportionalen Modellansatz werden in weiteren Modellen Informationen über das Alter der Personen und das Anforderungsniveau der ausgeübten bzw. angestrebten Tätigkeit herangezogen. Es wird vermutet, dass diese Variablen im Zusammenhang mit der Berufsausbildung stehen. Es wurden drei Schätzmodelle geprüft:

- (1) Einfache proportionale Verteilung: Es wird unterstellt, dass fehlende Angaben in jeder Qualifikationsgruppe jeweils in relativ gleichem Umfang auftreten.
- (2) Proportionale Verteilung nach Altersklassen: Es wird unterstellt, dass fehlende Angaben zum Berufsabschluss zwischen den Altersgruppen unterschiedlich und innerhalb der Altersgruppen proportional zur Qualifikationsgruppe auftreten. Diese Methode wird vom IAB verwendet, um so die fehlenden Angaben zum Berufsabschluss der Erwerbstätigen aus dem Mikrozensus auszugleichen (vgl. Kapitel 5).
- (3) Proportionale Verteilung nach Anforderungsniveau des ausgeübten Berufs bzw. des Zielberufs (vgl. Kasten): Hier werden die Informationen zur Berufsausbildung mit Informationen zum Anforderungsniveau kombiniert. Dabei bezieht sich die Information zum Berufsabschluss auf die Erwerbsbiografie der Person und die Information zum Anforderungsniveau auf die ausgeübte bzw. angestrebte berufliche Tätigkeit. Es wird unterstellt, dass die Angabenausfälle zum Berufsabschluss zwischen den Anforderungsniveaus Helfer, Fachkraft, Spezialist und Experte unterschiedlich und innerhalb der Anforderungsniveaus proportional zur Qualifikationsgruppe auftreten. Fälle ohne Angaben zum Anforderungsniveau werden nach den zuvor auf Basis der vorhandenen Angaben zum Anforderungsniveau geschätzten Anteilen auf die Qualifikationsgruppen proportional verteilt.

### **Kasten 1: Anforderungsniveau in der Klassifikation der Berufe 2010 (KIdB 2010)**

In der Klassifikation der Berufe 2010<sup>7</sup> wird die Komplexität einer beruflichen Tätigkeit mit dem Anforderungsniveau beschrieben. Dabei werden vier Anforderungsniveaus unterschieden, die eng an den formalen beruflichen Bildungsabschlüssen ausgerichtet sind.

- Helfer üben einfache, wenige komplexe (Routine-)Tätigkeiten aus, für die in der Regel keine bis geringe spezifische Fachkenntnisse erforderlich sind.
- Fachkräfte üben fachliche ausgerichtete Tätigkeiten aus, für die in der Regel eine zwei- bis dreijährige Berufsausbildung zu absolvieren ist.
- Spezialisten verfügen über Spezialkenntnisse und –fertigkeiten, üben Fach- und Führungsaufgaben sowie Planungs- und Kontrolltätigkeiten aus. Meister und Techniker sind Beispiele für Spezialisten.
- Experten üben Tätigkeiten mit sehr hohem Komplexitätsgrad aus, wie z.B. Entwicklungs-, Forschungs- und Diagnostiktätigkeiten. Voraussetzung ist eine mindestens vierjährige Hochschulausbildung.

In der Beschäftigungsstatistik wird das Anforderungsniveau des ausgeübten Berufs und in der Arbeitslosenstatistik das Anforderungsniveau des ersten Zielberufs erfasst. Der Zielberuf wird vom Arbeitsvermittler zusammen mit dem Arbeitssuchenden festgelegt und berücksichtigt die vorhandene Qualifikation und die Einmündungschancen.

---

<sup>7</sup> Ausführliche Informationen zu der Klassifikation der Berufe finden sich auf der Internetseite der Statistik der BA unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/Klassifikation-der-Berufe-Nav.html>

In Tabelle 1 werden beispielhaft für Komponenten der Bezugsgröße 2016<sup>8</sup> die Ergebnisse der Schätzverfahren auf Bundesebene für die sozialversicherungspflichtig sowie die geringfügig Beschäftigten, die Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten und die Arbeitslosen gezeigt. Als Referenz wird die Verteilung ohne Ausgleich der Angabenausfälle durch eine Schätzung herangezogen (IST-Verteilung).

**Tabelle 1****Verteilung nach Qualifikationsgruppen**

Deutschland Juni 2015

	IST	Schätzmodelle*: proportional ...		
		einfach	Alter	Anforderungs- niveau
Anteile in %				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende)**				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
ohne Berufsabschluss	8,6	9,7	9,7	10,1
betriebl./schulischer Abschluss	65,3	73,4	73,4	73,5
Akademiker	15,1	16,9	17,0	16,3
ohne Angabe	11,0			
ausschließlich geringfügig Beschäftigte***				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
ohne Berufsabschluss	22,8	34,8	33,3	35,7
betriebl./schulischer Abschluss	37,4	57,0	58,8	56,6
Akademiker	5,4	8,2	7,9	7,7
ohne Angabe	34,4			
Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
ohne Berufsabschluss	51,1	52,2	52,1	52,0
betriebl./schulischer Abschluss	45,1	46,1	46,1	46,2
Akademiker	1,7	1,7	1,8	1,8
ohne Angabe	2,1			
Arbeitslose				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
ohne Berufsabschluss	47,2	48,1	48,2	48,2
betriebl./schulischer Abschluss	43,5	44,4	44,4	44,3
Akademiker	7,3	7,4	7,4	7,4
ohne Angabe	2,0			

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

\*Einheitlich nur für Deutschland geschätzt.

\*\*Ohne Behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen sowie Teilnehmer an Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

\*\*\*Bereinigt um die Zahl der Personen, die gleichzeitig arbeitslos gemeldet sind.

<sup>8</sup> Wie in Übersicht 1 stammen die Daten aus dem Juni 2015.

Der Vergleich zeigt, dass die Schätzmodelle die Verteilung erkennbar verändern. Die Ergebnisunterschiede zwischen den drei Schätzmodellen sind aber relativ gering. Im Einzelnen:

- Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kommen das einfache Modell und das Modell nach Altersklassen zu fast identischen Ergebnissen. Das Modell nach Anforderungsniveau führt im Vergleich zu diesen beiden Modellen zu einem etwas höheren Anteilswert bei Beschäftigten ohne und mit betrieblicher bzw. schulischer Ausbildung und zu einem kleineren bei Akademikern.
- Bei den geringfügig Beschäftigten ergibt das Modell nach Anforderungsniveau im Vergleich zu den anderen Modellen einen höheren Anteilswert für Beschäftigte ohne Ausbildung und einen geringeren für betrieblich bzw. schulisch Ausgebildete und Akademiker.
- Für Arbeitslose und Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten werden in den geprüften Verfahren nahezu identische Ergebnisse erzielt.

Für das Schätzmodell nach Anforderungsniveau spricht ein inhaltlicher Grund: Das Anforderungsniveau des ausgeübten Berufs bzw. des Zielberufs hat eine größere Nähe zur Berufsausbildung als das Alter. So weisen z.B. Beschäftigte, die einen Beruf mit dem Anforderungsniveau Helfer ausüben, in weit geringerem Umfang eine Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss vor als Beschäftigte, die als Fachkraft oder Experte arbeiten. Es ist plausibel zu vermuten, dass dies auch für Helfer ohne Angaben zur Berufsausbildung gilt. Da sich die Angabenausfälle zwischen den Anforderungsniveaus deutlich unterscheiden, also bei Helfern über- und bei Experten/Spezialisten unterdurchschnittlich hohe Ausfälle auftreten, wird die zusätzliche Information genutzt, um das Schätzergebnis zu verbessern. Dies geschieht, indem die Zahl der Beschäftigten ohne Angaben zum Berufsabschluss in jedem Anforderungsniveau nach der dort festgestellten Qualifikationsstruktur verteilt wird. Überdurchschnittlich hohe Antwortausfälle bei Helfern führen dann auch zu einer überdurchschnittlich großen Zuschätzung bei Personen ohne Ausbildung.

Aus den genannten inhaltlichen Gründen wird für die sozialversicherungspflichtige und die geringfügige Beschäftigung das Schätzmodell nach Anforderungsniveau verwendet. Für Arbeitslosen und Arbeitsgelegenheiten wird dagegen das einfache Schätzmodell eingesetzt. Der Grund dafür ist, dass die Ergebnisunterschiede zwischen den Schätzverfahren so gering sind, dass das komplexere und rechentechnisch aufwändigere Modell keinen zusätzlichen Nutzen bringt. Das hängt auch damit zusammen, dass in den Statistiken der Arbeitslosen und Arbeitsgelegenheiten die Anteile der Fälle ohne Angaben zum Anforderungsniveau größer sind als die Anteile ohne Angaben zum Berufsabschluss.<sup>9</sup> Die Schätzungen werden jeweils auf Kreisebene vorgenommen und die Ergebnisse für größere regionale Einheiten durch Aufsummierung der Kreisergebnisse ermittelt.

---

<sup>9</sup> Im Juni 2015 lagen für 5,0 Prozent der Arbeitslosen und 5,3 Prozent der Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten keine Angaben zum Anforderungsniveau vor, für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und für ausschließlich geringfügig Beschäftigte (in der jeweiligen Abgrenzung der Bezugsgröße) war das nur für 0,1 bzw. 3,6 Prozent der Fall.

### 3.2 Schätzmodelle bei Totalausfall

Für Beamte und Grenzpendler liegen generell keine Angaben zur Qualifikationsstruktur vor, für Selbständige fehlen solche Angaben unterhalb der Länderebene. Es gibt aber Möglichkeiten, diese Datenlücke zu füllen. Im Einzelnen:

- (1) Die Zahl der Beamten stammt aus der Personalstandstatistik des Statistischen Bundesamtes, die als Totalerhebung räumlich tief gegliedert vorliegt. Angaben zur abgeschlossenen Berufsausbildung von Beamten sind dort nicht enthalten. Um diese Lücke zu schließen wird die Personalstandstatistik mit Informationen aus dem Mikrozensus zur Berufsausbildung von Beamten kombiniert. Weil der Mikrozensus als Bevölkerungsstichprobe nur bis auf Länderebene vorliegt, wird die Qualifikationsstruktur eines Bundeslandes für alle darunter liegenden regionalen Einheiten verwendet.
- (2) Angaben zur abgeschlossenen Berufsausbildung von Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen liegen auf Basis des Mikrozensus nur bis auf Länderebene vor. Für die qualifikationsspezifischen Bezugsgrößen werden – wie bei der Gruppe der Beamten – die auf Landesebene festgestellte Qualifikationsstruktur auf die jeweilige kleinere regionale Einheit übertragen.<sup>10</sup>
- (3) Für Grenzpendler liegen keine Angaben zum Berufsabschluss vor. Es gibt auch keine Statistikquelle, die Anhaltspunkte dazu liefern könnte. Für diese Gruppe wird die Qualifikationsstruktur der SV-Beschäftigten als Schätzparameter herangezogen. Aufgrund der im Verhältnis zur gesamten Bezugsgröße kleinen Fallzahlen, ist das zu vertreten.

Im Mikrozensus sind für Selbständige und mithelfende Familienangehörige (2014: 0,5 Prozent) und für Beamte (0,3 Prozent) nur sehr geringe Angabenausfälle zur Berufsausbildung zu verzeichnen, weshalb hier nur eine einfache proportionale Schätzung eingesetzt wurde.

---

<sup>10</sup> Für die Bezugsgröße der Arbeitslosenquote wird von der Statistik der BA schon im bisherigen Verfahren die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen unterhalb der Landesebene anhand der Verteilung der Summe aus sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, geringfügig Beschäftigten und Arbeitslosen bis auf Ortsteilebene geschätzt.

## 4. Berechnungskonzept für qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten

### 4.1 Das Berechnungskonzept im Überblick

Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten werden mit den in Kapitel 3 beschriebenen Schätzverfahren für Zähler und Nenner berechnet. Für die sozialversicherungspflichtige und geringfügige Beschäftigung werden das Schätzmodell nach Anforderungsniveau, für Arbeitslose und Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten das proportionale Schätzverfahren verwendet. Unterhalb der Landesebene wird für Beamte und Selbständige (einschließlich Mithelfender) die jeweilige landesdurchschnittliche Qualifikationsstruktur als Schätzparameter herangezogen. Die Schätzungen werden jeweils auf Kreisebene vorgenommen und die Ergebnisse für größere regionale Einheiten durch Aufsummierung der Kreisergebnisse ermittelt. Übersicht 4 stellt das Berechnungskonzept im Überblick dar.

Ergebnisse auf Basis des vorgeschlagenen Berechnungskonzepts können ab dem Monatsbericht Mai 2015 mit der Bezugsgröße für 2015 (mit Daten überwiegend aus 2014) bis auf Kreisebene zur Verfügung gestellt werden. In der Standardberichterstattung werden jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquoten für Qualifikationsgruppen ab 2015 angeboten.<sup>11</sup> Lange Zeitreihen sind nicht möglich, zum einen weil Angaben zum Anforderungsniveau (auf Basis der KIdB 2010) erst ab Dezember 2012 zur Verfügung stehen und zum anderen weil es bei der Arbeitslosigkeit für 2005 bis 2008 keine Angaben zum Bildungsabschluss gibt. Als lange Zeitreihen können die IAB-Berechnungen auf Jahresbasis für Deutschland sowie für West- und Ostdeutschland herangezogen werden.

---

<sup>11</sup> Die jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten für 2015 werden allein auf Basis der Bezugsgröße für 2015 gebildet. Weil die Bezugsgröße für 2014 nicht vorliegt, wird damit von der üblichen Praxis abgewichen, bei der Berechnung der jahresdurchschnittlichen Quote für die Monate Januar bis April anteilig auch die für diese Monate gültige Bezugsgröße von 2014 zu berücksichtigen. Die Auswirkungen auf die Quoten sind marginal.

## Übersicht 4

Berechnung von qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten				
Berechnung der Bezugsgröße				
Komponenten	Datenquelle ...	Ausfall der Angaben zur Qualifikation	Schätzmodell der Qualifikation	
			Kreise	Länder und Bund
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*	Beschäftigungsstatistik	partiell	proportionale Verteilung nach Anforderungsniveau	Summe der Werte auf Kreisebene
ausschließlich geringfügig Beschäftigte**	Beschäftigungsstatistik	partiell	proportionale Verteilung nach Anforderungsniveau	Summe der Werte auf Kreisebene
Erwerbstätige in Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante	Förderstatistik	partiell	einfache proportionale Verteilung	Summe der Werte auf Kreisebene
Beamte	Personalstandsstatistik	total	Verwendung der Qualifikationsstruktur aus dem Mikrozensus auf Landesebene	Summe der Werte auf Kreisebene
Selbständige und Mithelfende Familienangehörige	Mikrozensus	partiell	Verwendung der Qualifikationsstruktur aus dem Mikrozensus auf Landesebene	Summe der Werte auf Kreisebene
Grenzpendler	Partnerverwaltungen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	total	Verwendung der Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Summe der Werte auf Kreisebene
Arbeitslose	Arbeitslosenstatistik	partiell	einfache proportionale Verteilung	Summe der Werte auf Kreisebene
Berechnung der Arbeitslosigkeit im Zähler				
Arbeitslose	Arbeitslosenstatistik	partiell	einfache proportionale Verteilung	Summe der Werte auf Kreisebene

\*Ohne behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen sowie Teilnehmer an Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

\*\*Ohne arbeitslos gemeldete Beschäftigte.

## 4.2 Abschätzung potenzieller Schätzfehler

Der Einsatz von Schätzverfahren bedingt notwendigerweise ein gewisses Maß an Unsicherheit bei den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Eine Abschätzung der Unsicherheit auf der Bundesebene kann über einen Vergleich der Quoten auf Basis von Daten ohne und mit Verteilung der Antwortausfälle nach unterschiedlichen Varianten vorgenommen werden. Die Berechnungen der Quoten für 2016 zeigen, dass alle Schätzmodelle im Vergleich zur Referenzvariante ohne Schätzung die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten spürbar verringern, weil die Schätzungen die durch die Angabenausfälle verursachten Lücken in den Qualifikationsebenen ausgleichen und so jeweils den Nenner in stärkerem Maße vergrößern wie den Zähler (vgl. Tabelle 2). Im Vergleich der Schätzverfahren führt die Berücksichtigung des Anforderungsniveaus zu einer Reduktion der Quote für Personen ohne Berufsabschluss und einer geringfügigen Anhebung bei der Quote für Akademiker. Hier schlägt zu Buche, dass es bei Helfern in überdurchschnittlichem Maße zu Antwortausfällen kommt und bei dieser Personengruppe der Anteil der Personen ohne Berufsabschluss überdurchschnittlich und der Anteil der Akademiker unterdurchschnittlich ausfällt.

In allen Schätzvarianten bleibt die Reihenfolge der Quoten unberührt, allenfalls die Abstände verändern sich etwas. Alles in allem dürften sich die möglichen Fehler aufgrund des Einsatzes von Schätzverfahren für partielle Antwortausfälle in einem engen Bereich bewegen.

**Tabelle 2**

**Jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote für 2016 nach Qualifikationsgruppen\***

Deutschland

Qualifikation	IST** keine Schätzung	Vorrangiges Schätzmodell: proportional ...		
		einfach	Alter	Anforderungs- niveau
	in %	in %	in %	in %
Insgesamt	6,1	6,1	6,1	6,1
ohne Berufsabschluss	24,1	20,6	20,9	20,1
betriebl./schulischer Abschluss	4,7	4,1	4,1	4,1
Akademiker	2,8	2,5	2,5	2,6

\*Einheitlich nur für Deutschland geschätzt, deshalb geringfügige Abweichung zu Angaben in Tabelle 5.

\*\*Beamte und Selbständige liegen auf Bundesbene für Qualifikationsgruppen vor, Grenzpendler nicht.

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Aufgrund der erforderlichen Schätzungen bei Selbständigen und Beamten auf Kreis- und Agenturbezirksebene sind auf dieser Ebene die Ergebnisse zu den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten mit größerer Unsicherheit behaftet als auf Landes- oder Bundesebene. Für die Berechnung der Bezugsgröße wird für Kreise und Agenturbezirke die landesdurchschnittliche Qualifikationsstruktur aus dem Mikrozensus verwendet und unterstellt, dass sie auf Landes- und Kreisebene identisch ist. Eine Abschätzung daraus folgender möglicher Schätzfehler für Kreise wurde auf Basis der Ergebnisse des Zensus von 2011 vorgenommen.<sup>12</sup> Der Zensus ist die einzige Quelle, aus der statistische Informationen zur abgeschlossenen Berufsausbildung von Beamten und Selbständigen auf Kreisebene vorliegen. Allerdings stammen die Daten von 2011 und es gibt auch Datenlücken, so dass Beamte und Selbständige (einschließlich Mithelfende) nur in der Summe betrachtet werden können und in einigen Kreisen auf Basis der vorhandenen Daten Schätzungen vorgenommen werden mussten. Auf dieser Grundlage wurde abgeschätzt, wie sich die Arbeitslosenquoten der Qualifikationsgruppen verändern, wenn für Beamte und Selbständige statt der landesdurchschnittlichen die kreisspezifische Qualifikationsstruktur herangezogen würde.<sup>13</sup> Die Ergebnisse sind in Tabelle 3 zusammengefasst. Die Abschätzungen zeigen, dass die potenziellen Schätzfehler für die größte Gruppe der betrieblich bzw. schulisch Ausgebildeten sich für gut 90 Prozent der Kreise in einem engeren Bereich von +/- 0,1 Prozentpunkten bewegen. Die potenziellen Schätzfehler für Akademiker und Ungelernte fallen größer aus; für jeweils etwa 90 Prozent der Kreise wird eine Fehlerspanne für

<sup>12</sup> Ergebnisse finden sich in der Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, erreichbar über folgenden Link: <https://ergebnisse.zensus2011.de>

<sup>13</sup> Auf Basis der absoluten Zahlen für Beamte und Selbständige aus der Bezugsgröße 2016 wurde die Verteilung auf Qualifikationsgruppen auf Grundlage der Angaben aus dem Zensus 2011 jeweils alternativ mit dem Landesdurchschnitt und dem Kreiswert berechnet und verglichen.



Akademiker von +/- 0,2 Prozentpunkte und für Ungelernte von +/- 0,8 Prozentpunkte gemessen. Allerdings können die Fehler in einzelnen Kreisen größer ausfallen, so dass insbesondere interregionale Vergleiche qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten eine größere Unsicherheitsspanne aufweisen. Der potenzielle Fehler wird aber kleiner, wenn größere regionale Einheiten wie Arbeitsagenturbezirke oder Arbeitsmarktregionen gebildet werden.

Tabelle 3

**Abschätzung von potenziellen Schätzfehlern auf Kreisebene**

Jahreswerte 2016

Abweichung der Arbeitslosenquoten bei Verwendung einer landesdurchschnittlichen im Vergleich zu einer kreisscharfen Qualifikationsstruktur für Beamte und Selbständige			
Abweichung in Prozentpunkten	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
von .. bis ...	kumulierte Anteile der Kreise mit Abweichungen bis .... in % an allen Kreisen*		
0,0	11,1	62,5	21,9
-0,1 bis +0,1	34,4	91,0	63,5
-0,2 bis +0,2	51,4	97,4	86,4
-0,3 bis +0,3	69,9	100,0	97,9
-0,4 bis +0,4	73,0		99,2
-0,5 bis +0,5	78,9		100,0
-0,6 bis +0,6	84,6		
-0,7 bis +0,7	86,6		
-0,8 bis +0,8	89,2		
-0,9 bis +0,9	91,5		
-1,0 bis +1,0	93,1		
außerhalb +/- 1,0	100,0		
	in Prozentpunkten		
durchschnittliche absolute Abweichung	0,4	0,1	0,1
zum Vergleich: bundesweite Arbeitslosenquoten	20,0	4,2	2,6

\*Statistik der BA sowie Statistisches Bundesamt. Datenbasis Arbeitslosigkeit und Bezugsgröße 2016 sowie Zensus 2011 mit Zuschätzungen bei Datenlücken. Wegen Kreisgebietsreform ohne Kreise aus Mecklenburg-Vorpommern und einzelne Kreise aus Niedersachsen.

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## 5. Vergleich mit den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten des IAB

Das IAB verwendet für die Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten zum einen die registrierte Arbeitslosigkeit aus der BA-Statistik jeweils vom September und zum anderen die jahresdurchschnittliche Zahl der zivilen Erwerbstätigen aus dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.<sup>14</sup> Arbeitslose und Erwerbstätige ohne Angaben zum Berufsabschluss werden nach Altersklassen proportional verteilt. Es werden jeweils Jahreswerte für Deutschland, West- und Ostdeutschland berechnet, wobei Zähler und Nenner aus dem gleichen Jahr stammen. Die Berechnungen können erst durchgeführt werden, wenn die Angaben des Mikrozensus zu den Erwerbstätigen vorliegen, so dass die Jahresergebnisse üblicherweise im Herbst des darauffolgenden Jahres veröffentlicht werden.

In Tabelle 4 werden die Ergebnisse zu den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten nach IAB und BA-Statistik für das Jahr 2015 miteinander verglichen; dabei werden die Quoten einheitlich für den September berechnet. Bei der Gesamtquote ist zu beachten, dass in der Berechnung des IAB die sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden durchgängig nicht in die Bezugsgröße eingehen. Die Unterschiede der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten halten sich in engen Grenzen und erreichen maximal 0,4 Prozentpunkte bei der Quote für Ungelernte. Bemerkenswert ist, dass die IAB-Quoten für Akademiker durchgehend kleiner ausfallen als die der BA-Statistik.

**Tabelle 4**

### Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten nach IAB und BA-Statistik im Vergleich September 2015

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	IAB	BA-Statistik	IAB	BA-Statistik	IAB	BA-Statistik
	1	2	3	4	5	6
Insgesamt	6,6	6,2	6,0	5,6	9,0	8,7
ohne Berufsabschluss	20,3	19,9	18,7	18,3	31,7	31,7
betriebl./schulischer Abschluss	4,6	4,3	3,8	3,5	7,5	7,2
Akademiker	2,4	2,7	2,1	2,3	3,7	4,0

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die geringen Ergebnisunterschiede erklären sich vor allem mit der Verwendung unterschiedlicher Datenquellen für die Erwerbstätigen. So ist die Erwerbstätigkeit in der Bezugsgröße der Statistik der BA, die überwiegend aus Daten von Registerstatistiken ermittelt wurde, größer als die einheitlich über eine stichprobenbasierte Haushaltsbefragung erhobene Erwerbstätigkeit des Mikrozensus für die IAB-Berechnung. Auch die Qualifikationsstruktur zeigt nennenswerte Unterschiede, insbesondere der Anteil der Akademiker fällt in der Erwerbstätigkeit nach Mikrozensus größer aus als in der Erwerbstätigkeit der BA-Bezugsgröße.

<sup>14</sup> Vgl. hierzu den IAB-Kurzbericht 11/2015: Bessere Chancen mit mehr Bildung, sowie das Datenangebot des IAB zu qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten unter [http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/qualo\\_2016.pdf](http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/qualo_2016.pdf)

Diese Unterschiede erklären sich mit den unterschiedlichen Methoden und Verfahren, die in den Registerstatistiken einerseits und dem Mikrozensus andererseits eingesetzt werden.<sup>15</sup> Die Auswirkungen auf die Arbeitslosenquoten sind aber gering: Die Reihenfolge der Quoten ist in beiden Berechnungsvarianten gleich und die Abstände zwischen den Quoten unterscheiden sich nur unwesentlich.

## 6. Ausgewählte Ergebnisse für 2016<sup>16</sup>

### 6.1 Arbeitslosigkeitsrisiko nach Qualifikationsniveau

Chancen und Risiken am Arbeitsmarkt werden erheblich vom Qualifikationsniveau bestimmt. Generell gilt: Je geringer die Qualifikation, desto höher ist das Risiko, arbeitslos zu sein. So war die Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss auf Bundesebene im Jahr 2016 mit 20,0 Prozent fast fünfmal so hoch wie für Personen mit einer beruflichen Ausbildung, deren Quote bei 4,2 Prozent lag. Die geringste Arbeitslosenquote weisen Akademiker auf, von denen nur 2,6 Prozent arbeitslos waren. Die Arbeitsmarktlage der Qualifikationsgruppen kann noch mit weiteren Arbeitsmarktindikatoren detaillierter beschrieben werden (vgl. Kasten 2 und Tabelle 5). So weisen Beschäftigte ohne Berufsausbildung im Vergleich zu den anderen Qualifikationsgruppen ein deutlich erhöhtes Risiko auf, ihre Beschäftigung zu verlieren. Arbeitslose ohne Berufsausbildung haben deutlich geringere Chancen, die Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden und ein höheres Risiko, langzeitarbeitslos zu werden. Entsprechend stellen Ungelehrte fast die Hälfte (50 Prozent) der Arbeitslosen, aber nur 15 Prozent der Erwerbspersonen und 10 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Akademiker haben dagegen das kleinste Risiko, ihre Beschäftigung zu verlieren, und die besten Chancen, die Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden. Entsprechend ist der Anteil der Akademiker an den Arbeitslosen mit nur 8 Prozent deutlich geringer als ihr Anteil an den Erwerbspersonen und den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit 19 bzw. 16 Prozent.

Bemerkenswert ist der in Ostdeutschland deutlich geringere Anteil von Personen ohne beruflichen Abschluss an den Erwerbspersonen, den Beschäftigten und den Arbeitslosen. So beläuft sich ihr Anteil an den Erwerbspersonen auf nur 9 Prozent, im Vergleich zu 16 Prozent in Westdeutschland. Dabei trägt die

---

<sup>15</sup> Vgl. hierzu die Erläuterungen des Statistischen Bundesamtes zu den Abweichungen zwischen Erwerbstätigenrechnung und Mikrozensus bei der Zahl der Erwerbstätigen unter [https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Methoden/ETR\\_zum\\_MZ.html?nn=552172](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Methoden/ETR_zum_MZ.html?nn=552172).

<sup>16</sup> Im Tabellenanhang werden die Arbeitslosenquoten für Deutschland, Länder und Kreise für 2016 ausgewiesen. Eine ausführlichere Darstellung in weiteren regionalen Gliederungen erfolgt in den Tabellen der Statistik der BA, Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen), die über folgenden Link aufgerufen werden können:

[https://statistik.arbeitsagentur.de/nn\\_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche\\_Form.html?view=processForm&pageLocale=de&topicId=1250828](https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&pageLocale=de&topicId=1250828)

in Ostdeutschland kleinere Gruppe der Ungelernten ein deutlich höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als Ungelernte in Westdeutschland. Der Abstand ihrer Arbeitslosenquote zu Ungelernten in Westdeutschland beträgt 13,3 Prozentpunkte. Auch ihr Abstand zur mittleren Qualifikationsgruppe in Ostdeutschland ist mit 24,8 Prozentpunkten deutlich größer als im Westen.

Tabelle 5

## Arbeitslosigkeit nach Qualifikationsgruppen

Deutschland 2016

Qualifikationsgruppen	Gesamtrisiko in %	Teilrisiken/-chancen in %			Strukturindikatoren in %***		
	Arbeitslosenquote	Zugangsrate aus Beschäftigung 1. Arbeitsmarkt*	Abgangsrate in Beschäftigung 1. Arbeitsmarkt**	Verfestigung: Anteil Langzeitarbeitslose**	Anteil an Erwerbspersonen****	Anteil an Arbeitslosen	Anteil an SV-Beschäftigten Wohnort****
	1	2	3	4	5	6	7
<b>Deutschland</b>							
Insgesamt	<b>6,1</b>	<b>0,7</b>	<b>7,2</b>	<b>36,9</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
ohne Berufsausbildung	20,0	2,1	4,4	41,7	14,8	49,6	9,9
mit betrieblicher/schulischer Berufsausbildung	4,2	0,6	9,4	35,2	63,7	42,8	69,5
Akademiker	2,6	0,5	12,8	23,1	18,5	7,7	16,3
<b>Westdeutschland</b>							
Insgesamt	<b>5,6</b>	<b>0,6</b>	<b>7,3</b>	<b>36,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
ohne Berufsausbildung	18,4	2,0	4,5	42,8	16,1	54,5	11,1
mit betrieblicher/schulischer Berufsausbildung	3,4	0,5	10,2	32,5	62,6	38,1	68,4
Akademiker	2,3	0,4	13,0	22,4	18,2	7,3	16,0
<b>Ostdeutschland</b>							
Insgesamt	<b>8,5</b>	<b>0,8</b>	<b>6,9</b>	<b>37,4</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
ohne Berufsausbildung	31,7	3,2	4,1	36,8	9,4	35,6	5,2
mit betrieblicher/schulischer Berufsausbildung	6,9	0,7	7,8	40,1	68,6	55,8	74,0
Akademiker	3,7	0,6	12,3	24,9	19,8	8,6	17,8

\*Zugang aus Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt im Zähler mit proportionaler Schätzung der Fälle ohne Angabe, im Nenner werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus der Bezugsgröße für 2017 herangezogen, die aus dem Juni 2016 stammen.

\*\*Angaben im Zähler und Nenner für Qualifikationsgruppen jeweils nur Fälle mit Angaben zum Berufsabschluss; es erfolgt keine Schätzung.

\*\*\*Die Strukturindikatoren für 2016 werden auf Basis der Angaben aus der Bezugsgröße für 2017 berechnet, die sich überwiegend aus Daten für 2016 zusammensetzt.

\*\*\*\*Summe der Anteile gibt nicht 100%, weil sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende keiner Qualifikationsgruppe zugeordnet werden.

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## Kasten 2: Arbeitsmarktindikatoren für Qualifikationsgruppen

Die Arbeitsmarktlage von Qualifikationsgruppen kann mit folgenden Indikatoren beschrieben werden, die zum Teil Informationen aus der Bezugsgröße verwenden:

- Arbeitslosenquote = Risiko, arbeitslos zu sein. Anteil der Arbeitslosen einer Qualifikationsgruppe an den Erwerbspersonen der gleichen Qualifikationsgruppe im Jahresdurchschnitt.
- Zugangsrate aus Beschäftigung 1. Arbeitsmarkt = Risiko, arbeitslos zu werden. Monatsdurchschnittlicher Zugang (in einem Jahreszeitraums) in Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt zum Bestand sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Juni des gleichen Jahres. Zähler und Nenner jeweils gleiche Qualifikationsgruppe. Schätzung bei fehlenden Angaben zum Berufsabschluss. Die Beschäftigtenzahlen im Nenner stammen aus der Bezugsgröße.
- Abgangsrate in Beschäftigung 1. Arbeitsmarkt = Chance, die Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden. Monatsdurchschnittlicher Abgang (in einem Jahreszeitraums) in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt, in Selbständigkeit oder in betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, bezogen auf monatsdurchschnittlichen Arbeitslosenbestand der Vormonate (der letzten 12 Monate). Zähler und Nenner jeweils gleiche Qualifikationsgruppe; keine Schätzung bei fehlenden Angaben.

- Verfestigung = Risiko, länger als 12 Monate arbeitslos zu sein. Jahresdurchschnittlicher Anteil Langzeitarbeitsloser einer Qualifikationsgruppe am Arbeitslosenbestand einer Qualifikationsgruppe. Keine Schätzung bei fehlenden Angaben.
- Anteil an Erwerbspersonen = Anteil der Qualifikationsgruppe an allen Erwerbspersonen. Berechnet mit Werten aus der Bezugsgröße.
- Anteil an Arbeitslosen = Anteil der Qualifikationsgruppe an allen Arbeitslosen. Berechnet mit Werten aus der Bezugsgröße (für Juni).
- Anteil an SV-Beschäftigten = Anteil der Qualifikationsgruppe an allen SV-Beschäftigten (nach dem Wohnort). Berechnet mit Werten aus der Bezugsgröße (für Juni).

Die Indikatoren werden für das Kalenderjahr berechnet. Angaben aus der Bezugsgröße werden dem Kalenderjahr zugeordnet aus dem die Daten überwiegend stammen. So wird z.B. der Anteil der Akademiker an den Erwerbspersonen, den Arbeitslosen und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für 2016 mit Daten aus der Bezugsgröße 2017 berechnet, die sich weit überwiegend aus Daten von 2016 zusammensetzt. Die Angaben aus der Bezugsgröße können von anderen Auswertungen aus BA-Statistiken wegen der besonderen Abgrenzungen der Bezugsgröße abweichen; zu nennen sind hier insbesondere: generelle Auswertung nach dem Wohnort, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten, geringfügig Beschäftigte ohne Arbeitslose, Auszubildende werden nicht den Qualifikationsgruppen zugeordnet. Für die Abgangsrate und den Anteil der Langzeitarbeitslosen wurden keine Schätzungen vorgenommen, weil die Angabenausfälle hier eher gering sind und sich zudem dadurch ausgleichen, dass Angabenausfälle im Zähler und im Nenner auftreten.

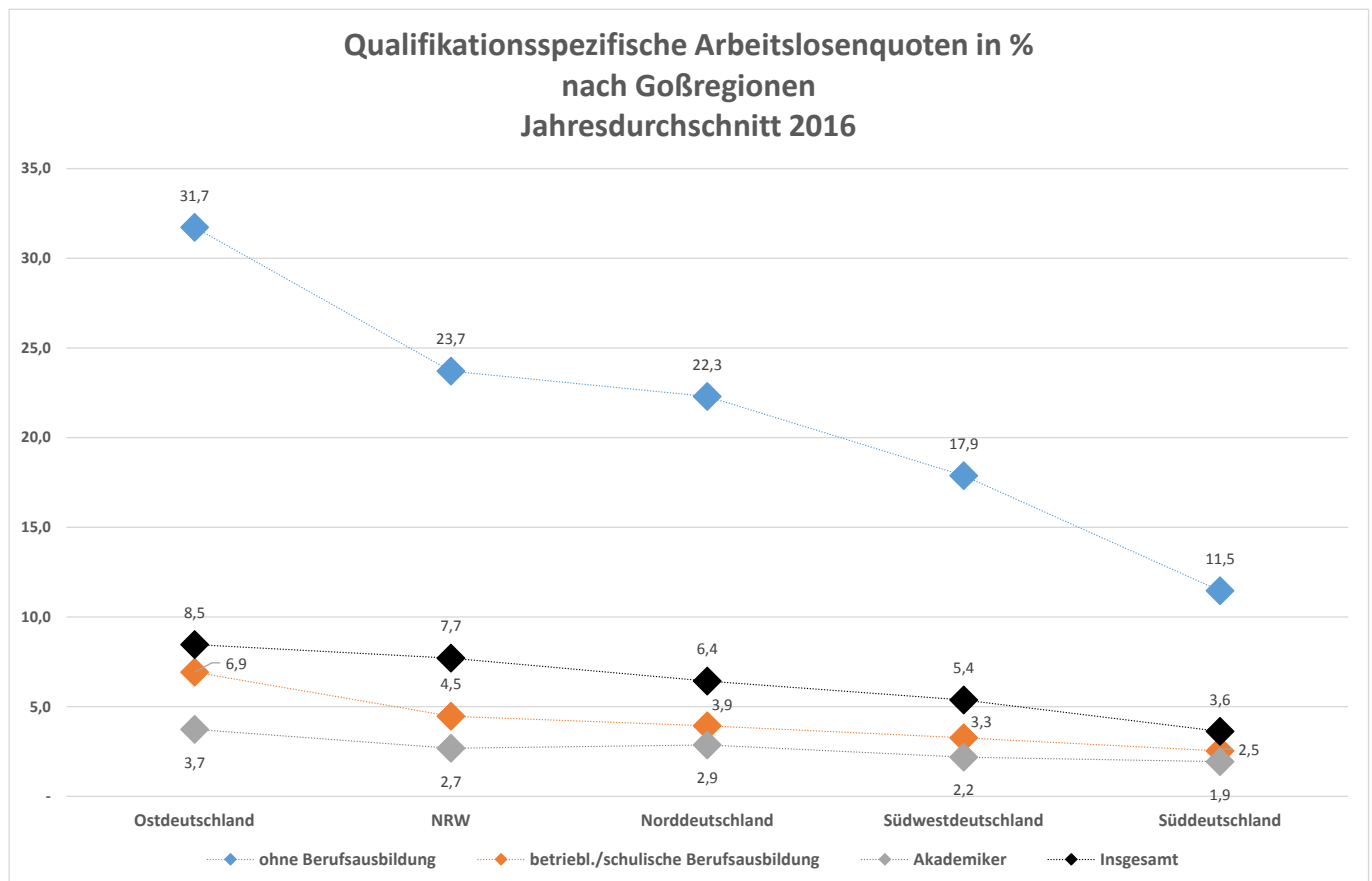
## 6.2 Regionale Unterschiede der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten

### 6.2.1 Großräumige Unterschiede

In einer großräumigen Betrachtung können die Großregionen Süddeutschland, Südwestdeutschland, Nordrhein-Westfalen, Norddeutschland und Ostdeutschland unterschieden werden (vgl. Kasten 3). Die Arbeitslosenquoten zeigen ein ausgeprägtes Ost-West- und Nord-Süd-Gefälle. In den Großregionen nehmen die Abstände zwischen den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten – gemessen in Prozentpunkten (vgl. Kasten 4) – mit der Höhe der Gesamt-Arbeitslosenquote zu. Diesen Zusammenhang zeigt Schaubild 1. In Süddeutschland wird die niedrigste Gesamt-Arbeitslosenquote mit durchschnittlich 3,6 Prozent gemessen. Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten reichen dort von 1,9 Prozent für Akademiker über 2,5 Prozent für beruflich Ausgebildete bis zu 11,5 Prozent für Ungelernte. Die höchste Gesamt-Arbeitslosenquote verzeichnet Ostdeutschland mit 8,5 Prozent. Die Arbeitslosenquote für Akademiker beläuft sich dort auf 3,7 Prozent, für Personen mit beruflichem Berufsabschluss auf 6,9 Prozent und für Personen ohne Berufsabschluss auf 31,7 Prozent. Der Abstand zu der mittleren Gruppe der betrieblich bzw. schulisch Ausgebildeten erhöht sich von Süd- nach Ostdeutschland für Ungelernte von +9,0 auf

+24,8 Prozentpunkte und für Akademiker von -0,6 auf -3,2 Prozentpunkte. Außerdem führt die schlechtere Arbeitsmarktlage in Ostdeutschland für Akademiker zu einer höheren Arbeitslosenquote als für betrieblich bzw. schulisch Ausgebildete in Süd- und Südwestdeutschland.

Schaubild 1



### Kasten 3: Großregionen

Zu Großregionen werden folgende Länder zusammengefasst:

- Süddeutschland = Bayern und Baden-Württemberg
- Südwestdeutschland = Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen
- Nordrhein-Westfalen = Nordrhein-Westfalen
- Norddeutschland = Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein
- Ostdeutschland = Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern

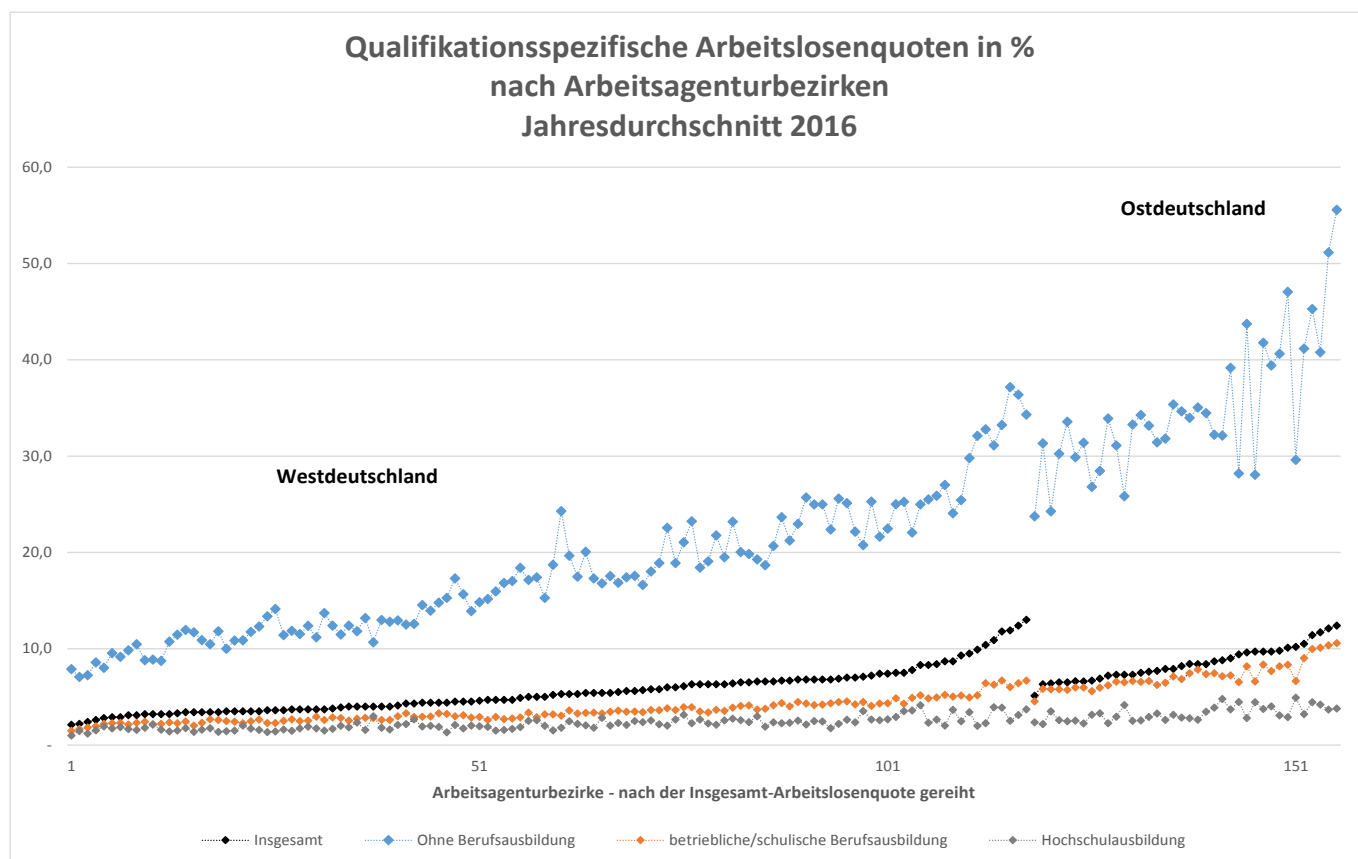
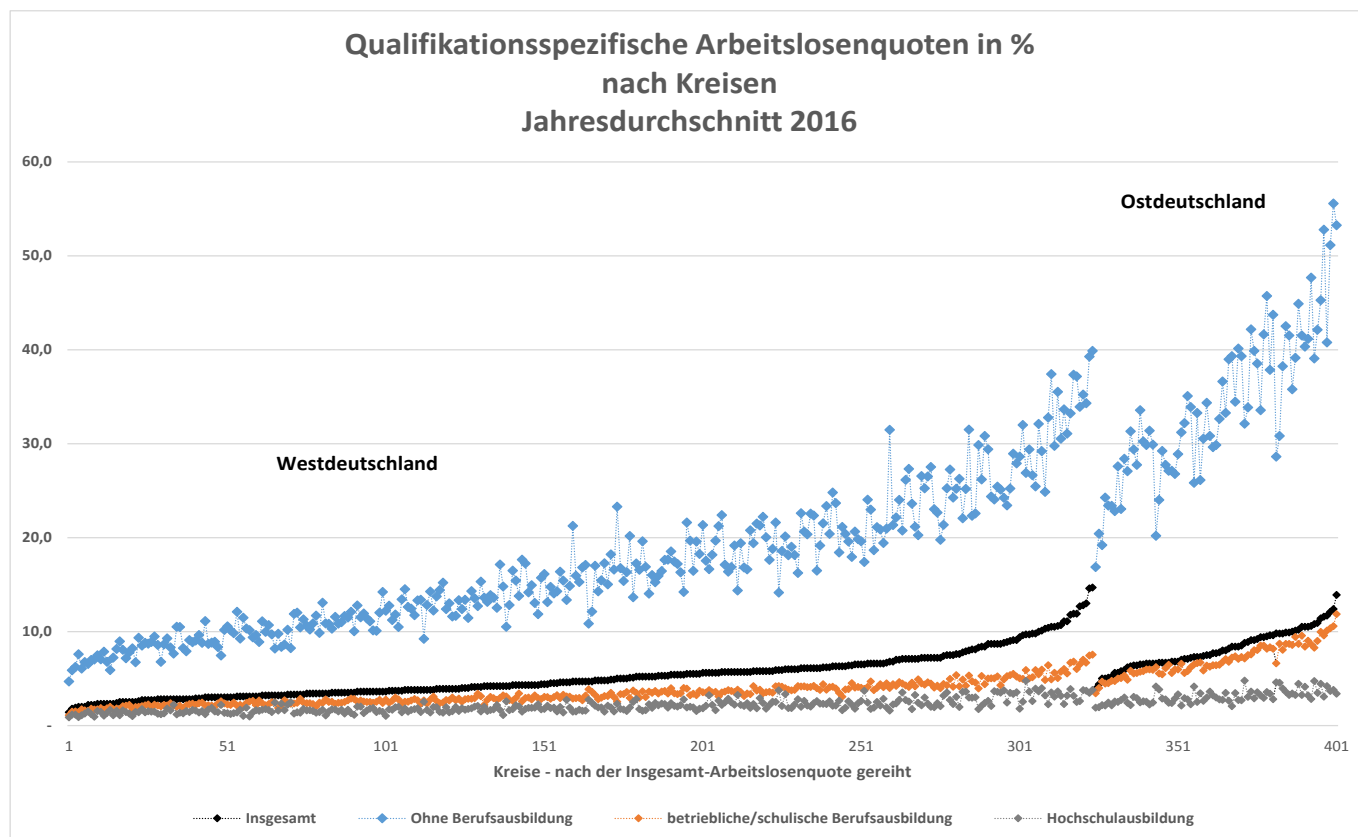
#### Kasten 4: Zum Vergleich von Arbeitslosenquoten

Der Vergleich der Arbeitslosenquoten von Qualifikationsgruppen kann anhand der Differenz in Prozentpunkten oder des Verhältnisses der Quoten erfolgen. Bei den regionalen Analysen werden in diesem Bericht die Differenzen in Prozentpunkten herangezogen, weil die Verhältniszahlen den Größeneffekt unberücksichtigt lassen. Ein Beispiel soll die Auswirkungen des Größeneffekts verdeutlichen: Im Landkreis Deggendorf und der Stadt Herne ist die Arbeitslosenquote für Ungelernte jeweils genau fünfmal so groß wie die der betrieblich bzw. schulisch Ausgebildeten. Aufgrund des höheren Arbeitslosigkeitsniveaus ist der Abstand zwischen den beiden Quoten in Herne mit 28,2 Prozentpunkten aber deutlich größer als in Deggendorf, wo der Abstand nur 9,5 Prozentpunkte beträgt. Das Verhältnis der Quoten verdeckt, dass sich der Arbeitsmarkt für Ungelernte im Vergleich zu beruflich bzw. schulisch Ausgebildeten in Herne beträchtlich schlechter darstellt als in Deggendorf.

#### 6.2.2 Kleinräumige Unterschiede

Für kleinräumige Analysen sind Kreise die kleinste regionale Einheit, für die qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten berechnet werden. In Schaubild 2 werden für alle Kreise in Deutschland die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten gereiht nach der Höhe der Gesamt-Arbeitslosenquote abgebildet. Dabei werden West- und Ostdeutschland aufgrund der unterschiedlichen Qualifikationsstruktur getrennt dargestellt. Am unteren Ende findet sich der süddeutsche Kreis Eichstätt mit der niedrigsten Gesamt-Arbeitslosenquote von 1,4 Prozent. Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten reichen dort von 0,9 Prozent für Akademiker über 1,1 Prozent für beruflich Ausgebildete bis zu 4,7 Prozent für Ungelernte. Die höchste Gesamt-Arbeitslosenquote wurde in Gelsenkirchen mit 14,7 Prozent gemessen. Die Arbeitslosenquote für Akademiker belief sich dort auf 3,8 Prozent, die für Personen mit beruflichem bzw. schulischem Berufsabschluss auf 7,5 Prozent und die für Personen ohne Berufsabschluss auf 39,9 Prozent. Aus dem Schaubild ist schon visuell ersichtlich, dass die Spreizung der qualifikationsspezifischen Quoten im Wesentlichen von der Arbeitsmarktlage in der Region (gemessen durch die Gesamt-Arbeitslosenquoten) bestimmt werden. Dabei ist in ostdeutschen Kreisen bei gleicher Gesamt-Arbeitslosenquote die Spreizung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten größer als in westdeutschen Kreisen. So wird im Landkreis Uckermark mit 13,9 Prozent die höchste ostdeutsche Gesamt-Arbeitslosenquote gemessen. Gleichwohl werden für berufliche Ausgebildete mit 11,9 Prozent und insbesondere für Ungelernte mit 53,3 Prozent deutlich höhere qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten ausgewiesen als in Gelsenkirchen. Nur die Akademiker-Arbeitslosenquote ist in der Uckermark kleiner. Dass die Gesamt-Arbeitslosenquote im Landkreis Uckermark trotzdem etwas geringer ausfällt, hängt damit zusammen, dass der Anteil der Ungelernten an den Erwerbspersonen in der Uckermark erheblich kleiner ist als in Gelsenkirchen. Die höchste Arbeitslosenquote für Ungelernte wird in Mansfeld-Südharz mit 55,6 Prozent gemessen.

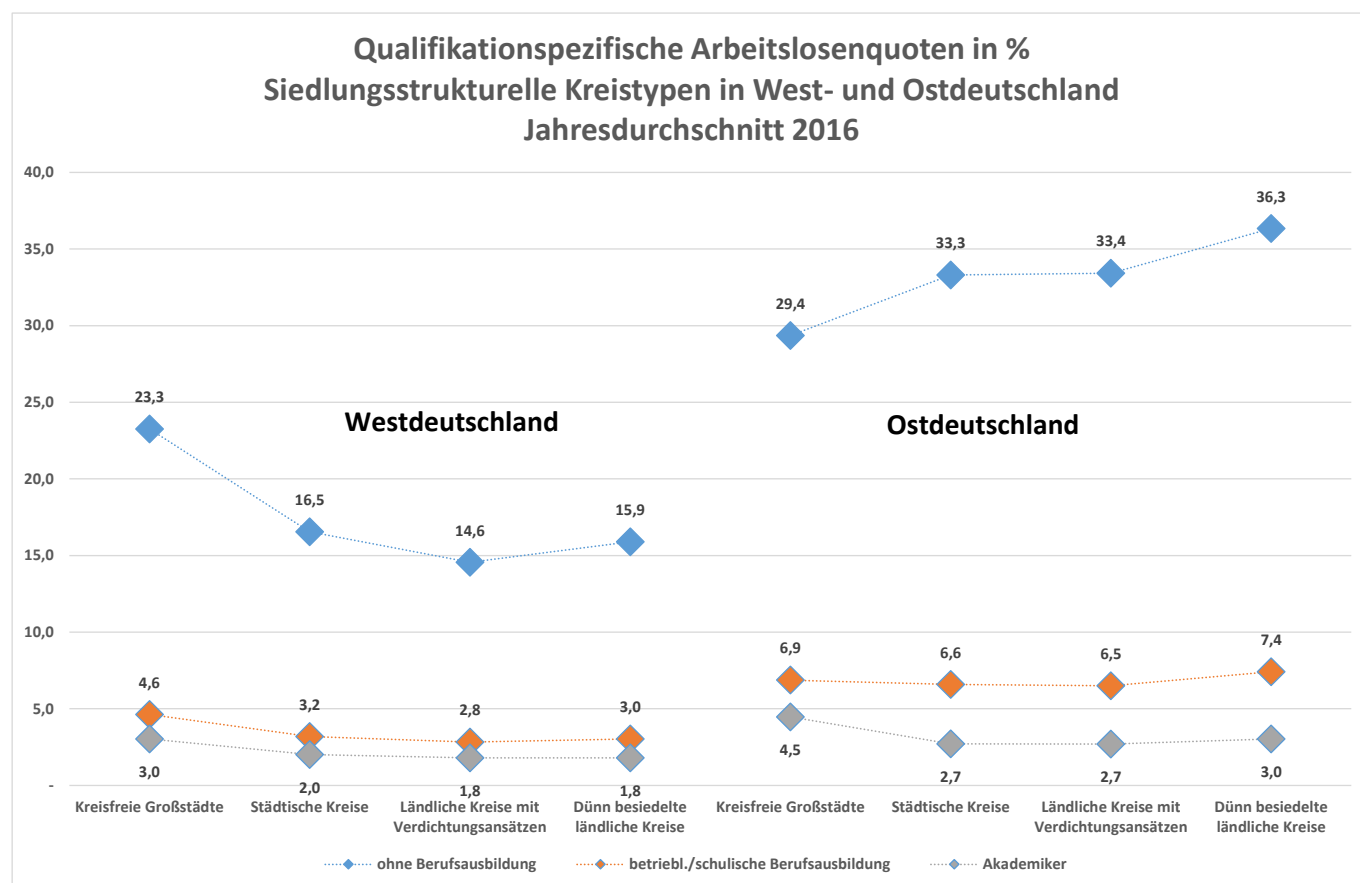
Schaubilder 2 und 3





Einen weiteren Einfluss auf Höhe und Spreizung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten hat der siedlungsstrukturelle Kreistyp. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung unterscheidet hier zwischen kreisfreien Großstädten, städtischen Kreisen, ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen und dünn besiedelten ländlichen Kreisen (vgl. Kasten 4). Dabei zeigen sich zwischen West- und Ostdeutschland unterschiedliche Ergebnisse, die auch hier eine getrennte Darstellung erforderlich machen. Innerhalb der westdeutschen Großräume ist der Zusammenhang – wenngleich auf unterschiedlichem Niveau – sehr ähnlich. Wie Schaubild 4 zeigt, verzeichnen in Westdeutschland städtische Regionen höhere Arbeitslosenquoten als ländliche Regionen. Markant sind vor allem die Höhe der Arbeitslosenquote der Ungelernten und ihr Abstand zur Quote der beruflich Ausgebildeten in kreisfreien Großstädten. Dagegen werden in Ostdeutschland die höchsten Arbeitslosenquoten in dünn besiedelten ländlichen Kreisen gemessen. Dort fallen auch die Arbeitslosenquoten für Ungelernte mit durchschnittlich 36,3 Prozent am höchsten aus.

Schaubild 4



#### Kasten 4: Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterscheidet folgende vier siedlungsstrukturelle Kreistypen<sup>17</sup>:

- Kreisfreie Großstädte = Kreisfreie Städte mit mindestens 100.000 Einwohnern.
- Städtische Kreise = Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner/qkm, sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner/qkm.
- Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen = Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner/qkm, sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 100 Einwohnern/qkm.
- Dünn besiedelte ländliche Kreise = Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von unter 50 Prozent und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner/qkm.

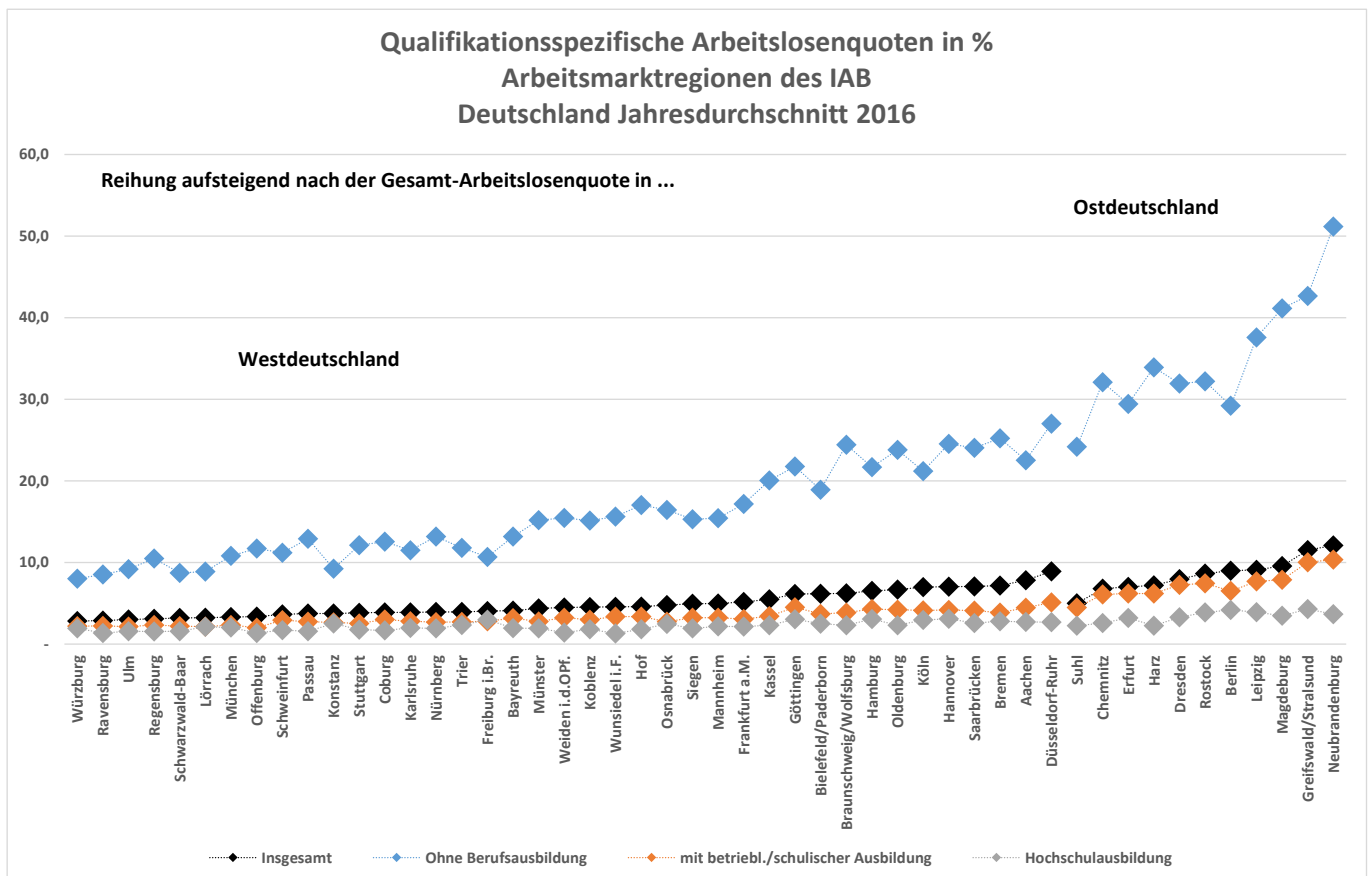
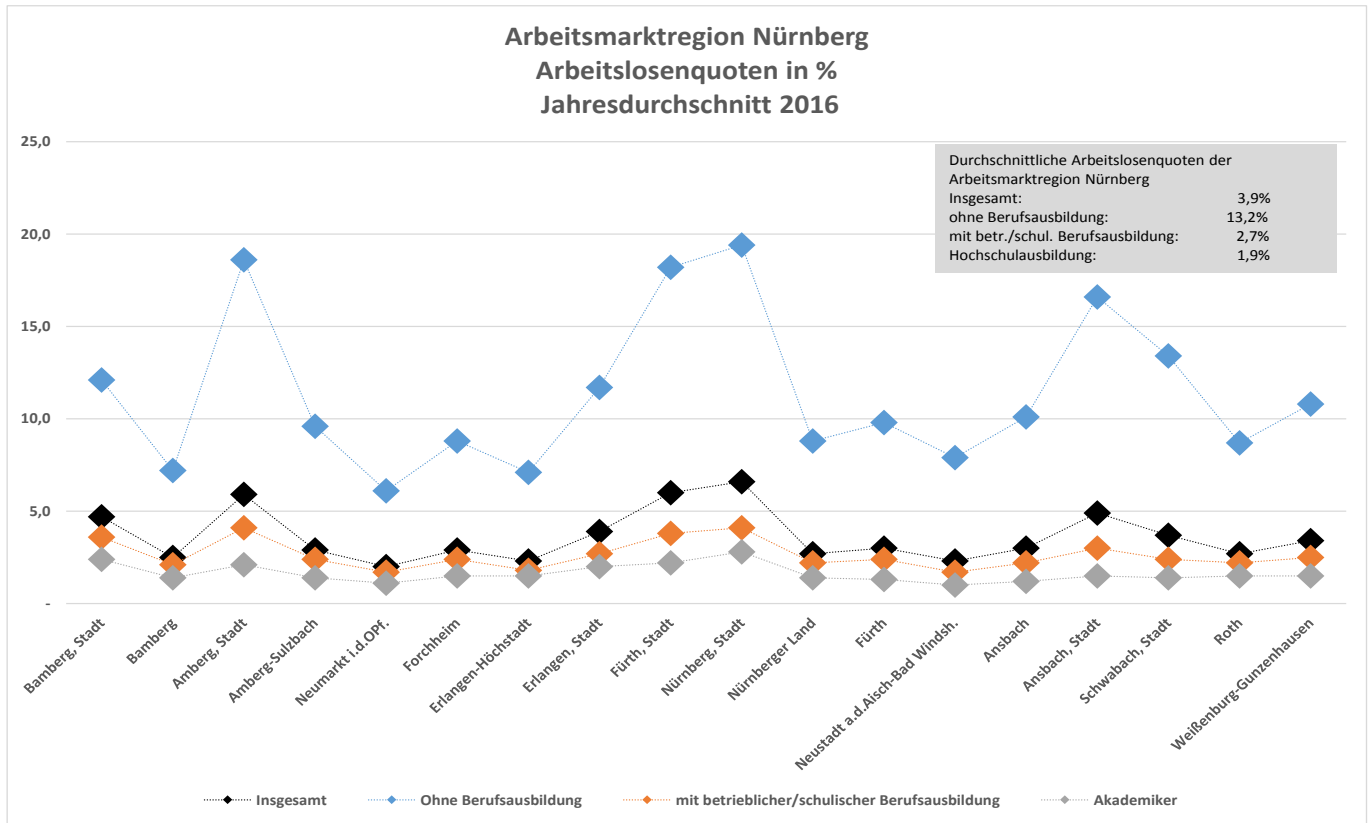
Nach den Kreisen bilden die Arbeitsagenturbezirke die nächst größere administrative Einheit. Arbeitsagenturbezirke setzen sich aus mehreren Kreisen zusammen. Die Ergebnisse zu den Arbeitsagenturbezirken sind in Schaubild 3 dargestellt. Es zeigen sich die gleichen Zusammenhänge, wie auf Ebene der Kreise, allerdings fallen die Unterschiede kleiner aus, weil durch die Zusammenfassung von Kreisen (mit unterschiedlicher siedlungsstruktureller Typik) etwas Divergenz nivelliert wird. Dabei folgt der Zuschnitt von Kreisen und von Agenturbezirken einer politisch-administrativen Logik. Arbeitsmärkte enden aber nicht an administrativen Grenzen, denn der Ausgleich von Angebot und Nachfrage wird auch durch Aus- und Einpendeln über die Kreis- oder Agenturgrenzen hinweg hergestellt. Ergänzend zu den administrativen Abgrenzungen werden deshalb hier auch Arbeitslosenquoten für die 50 Arbeitsmarktregionen herangezogen, die das IAB nach funktionalen Kriterien auf Basis der Pendlerverflechtungen gebildet hat.<sup>18</sup> Die Auswirkungen einer Zusammenfassung mehrerer Kreise zu einer funktionalen Arbeitsmarktregion auf die Arbeitslosenquoten werden in Schaubild 5 am Beispiel der Arbeitsmarktregion Nürnberg veranschaulicht. Das Schaubild zeigt, dass die Arbeitslosenquoten und insbesondere die Arbeitslosenquoten für Ungelehrte in den kreisfreien Städten deutlich höher ausfallen als in den Landkreisen. Durch die Zusammenfassung in eine regionale Einheit werden diese Stadt-Land-Unterschiede nivelliert.

---

<sup>17</sup> Vgl. hierzu die ausführlichen Informationen auf der Internetseite des BBSR unter <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4/kreistypen.html?nn=443270>. Für die Analysen in diesem Bericht wurde der Typisierungsstand vom 31.12.2014 verwendet.

<sup>18</sup> Vgl. Per Kropp, Barbara Schwengler (2012). Vergleich von funktionalen Arbeitsmarktregionen in Deutschland. Sozialer Fortschritt, Band 61, Heft 1, Seite 11-20.

Schaubild 5 und 6



Betrachtet man in Schaubild 6 die Arbeitsmarktregionen in der funktionalen Abgrenzung des IAB, wird die Varianz zwischen den regionalen Einheiten im Vergleich zu den Kreis- und Agenturbezirksdarstellungen erneut deutlich kleiner. Es zeigt sich auch hier das ausgeprägte Ost-West- und Nord-Süd-Gefälle, das über die Großräume hinaus weiter nach Arbeitsmarkt Gesichtspunkten räumlich differenziert wird. In Kombination mit den qualifikationsspezifischen Arbeitsmarktindikatoren bietet das ein umfangreiches Datenmaterial für tiefergehende regionale Analysen.

## 7. Tabellenanhang

### Anhangtabelle: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Deutschland, Bundesländer und Kreise/kreisfreie Städte  
Jahresdurchschnitt 2016

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
1	2	3	4	5	
Deutschland	6,1	20,0	3,8	4,2	2,6
Westdeutschland	5,6	18,4	3,2	3,4	2,3
Ostdeutschland	8,5	31,7	6,2	6,9	3,7
01 Schleswig-Holstein	6,3	21,9	3,8	4,0	2,7
02 Hamburg	7,1	20,8	4,1	4,5	3,5
03 Niedersachsen	6,0	21,8	3,5	3,7	2,6
04 Bremen	10,5	31,3	4,9	5,5	3,6
05 Nordrhein-Westfalen	7,7	23,7	4,1	4,5	2,7
06 Hessen	5,3	17,7	2,9	3,1	2,1
07 Rheinland-Pfalz	5,1	16,3	3,1	3,2	2,3
08 Baden-Württemberg	3,8	11,5	2,4	2,6	1,9
09 Bayern	3,5	11,4	2,4	2,5	1,9
10 Saarland	7,2	25,3	3,8	4,1	2,6
11 Berlin	9,8	28,6	5,9	6,6	4,6
12 Brandenburg	8,0	32,5	6,1	6,8	2,9
13 Mecklenburg-Vorpommern	9,7	37,7	7,6	8,3	3,8
14 Sachsen	7,5	31,5	5,9	6,6	3,3
15 Sachsen-Anhalt	9,6	41,2	7,3	8,0	3,5
16 Thüringen	6,7	28,8	5,5	6,0	3,1
01001 Flensburg, Stadt	9,0	25,2	5,0	5,4	3,5
01002 Kiel, Landeshauptstadt	9,7	26,9	5,6	5,9	4,8
01003 Lübeck, Hansestadt	9,1	28,9	5,1	5,5	3,4
01004 Neumünster, Stadt	9,6	32,0	4,6	5,0	2,5
01051 Dithmarschen	7,2	26,6	4,2	4,5	2,1
01053 Herzogtum Lauenburg	5,7	22,4	3,3	3,5	2,2
01054 Nordfriesland	6,1	22,6	3,9	4,2	2,0
01055 Ostholstein	5,8	19,4	3,9	4,2	2,3
01056 Pinneberg	5,2	17,2	3,3	3,5	2,8
01057 Plön	5,4	18,5	3,7	4,0	2,4
01058 Rendsburg-Eckernförde	4,9	18,2	3,2	3,5	1,9
01059 Schleswig-Flensburg	6,2	21,5	4,1	4,4	2,3
01060 Segeberg	4,8	17,0	3,1	3,3	2,1
01061 Steinburg	6,3	24,8	3,8	4,1	2,1
01062 Stormarn	3,6	12,8	2,4	2,6	2,0
02000 Hamburg, Freie und Hansestadt	7,1	20,8	4,1	4,5	3,5
03101 Braunschweig, Stadt	6,1	20,6	3,7	4,2	2,6
03102 Salzgitter, Stadt	10,5	37,4	4,7	4,9	3,5
03103 Wolfsburg, Stadt	5,0	23,3	2,5	2,5	2,3
03151 Gifhorn	4,7	21,3	2,6	2,9	1,5
03153 Goslar	7,6	25,2	5,0	5,4	3,0
03154 Helmstedt	6,8	31,5	3,6	4,0	1,6
03155 Northeim	6,2	23,4	3,6	3,8	2,3

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
	1	2	3	4	5
03157 Peine	5,6	21,4	3,3	3,6	1,8
03158 Wolfenbüttel	5,5	21,6	3,5	3,9	1,9
03159 Göttingen	6,0	20,1	3,8	4,0	3,3
03241 Region Hannover	7,5	25,3	4,1	4,3	3,5
03251 Diepholz	4,3	16,5	2,5	2,6	1,7
03252 Hameln-Pyrmont	7,1	26,2	4,0	4,3	2,7
03254 Hildesheim	6,6	24,1	3,8	4,1	2,4
03255 Holzminden	7,2	25,3	4,2	4,4	3,0
03256 Nienburg (Weser)	5,5	19,7	3,1	3,2	2,0
03257 Schaumburg	6,3	23,7	3,6	3,9	2,1
03351 Celle	7,2	26,5	4,2	4,6	2,3
03352 Cuxhaven	5,8	21,5	3,5	3,7	1,8
03353 Harburg	4,3	15,4	2,8	2,9	2,1
03354 Lüchow -Dannenberg	8,0	31,5	5,0	5,3	3,0
03355 Lüneburg	5,8	21,3	3,6	3,8	2,9
03356 Osterholz	3,8	14,5	2,4	2,5	1,8
03357 Rotenburg (Wümme)	4,4	15,7	2,7	2,8	1,7
03358 Heidekreis	6,1	20,3	3,8	4,1	2,1
03359 Stade	5,8	22,2	3,3	3,4	2,4
03360 Uelzen	6,1	22,5	3,8	4,1	2,0
03361 Verden	5,1	20,2	2,8	2,9	1,9
03401 Delmenhorst, Stadt	10,6	35,5	4,9	5,0	3,6
03402 Emden, Stadt	8,7	29,4	4,6	5,0	2,6
03403 Oldenburg (Oldenburg), Stadt	7,5	27,3	4,3	5,0	2,7
03404 Osnabrück, Stadt	7,9	25,2	4,1	4,2	3,6
03405 Wilhelmshaven, Stadt	11,9	37,3	6,2	6,8	3,2
03451 Ammerland	4,3	13,8	3,2	3,4	2,0
03452 Aurich	7,2	27,5	4,2	4,5	2,0
03453 Cloppenburg	5,2	16,6	2,8	3,0	1,7
03454 Emsland	3,2	11,1	2,3	2,4	1,7
03455 Friesland	5,2	19,6	3,3	3,6	1,6
03456 Grafschaft Bentheim	3,9	13,8	2,5	2,6	1,9
03457 Leer	6,1	22,4	4,0	4,2	2,4
03458 Oldenburg	4,1	14,3	2,7	2,9	1,8
03459 Osnabrück	3,7	12,8	2,3	2,4	1,7
03460 Vechta	4,2	13,6	2,2	2,2	2,0
03461 Wesermarsch	7,1	27,3	3,9	4,1	2,5
03462 Wittmund	6,6	23,0	4,4	4,7	1,8
04011 Bremen, Stadt	9,7	29,4	4,6	5,0	3,6
04012 Bremerhaven, Stadt	14,6	39,3	6,8	7,4	3,5
05111 Düsseldorf, Stadt	7,8	22,1	4,4	4,9	3,6
05112 Duisburg, Stadt	13,0	34,3	6,2	6,7	3,7
05113 Essen, Stadt	11,9	37,2	5,1	6,0	2,5
05114 Krefeld, Stadt	10,7	30,5	5,2	5,7	3,2
05116 Mönchengladbach, Stadt	10,5	29,8	5,1	5,6	3,1
05117 Mülheim an der Ruhr, Stadt	8,3	29,9	3,4	3,9	1,7
05119 Oberhausen, Stadt	11,1	33,7	5,4	6,0	2,3
05120 Remscheid, Stadt	8,7	24,4	4,5	5,0	2,1
05122 Solingen, Klingenstadt	8,9	23,4	4,7	5,2	2,4
05124 Wuppertal, Stadt	9,8	26,6	4,6	5,1	2,6
05154 Kleve	6,5	20,6	3,7	4,0	1,8
05158 Mettmann	6,5	19,8	3,7	4,1	2,4
05162 Rhein-Kreis Neuss	5,7	17,1	3,4	3,6	2,5
05166 Viersen	6,8	21,3	4,0	4,4	2,2
05170 Wesel	7,1	23,6	4,1	4,5	1,7
05314 Bonn, Stadt	7,1	21,2	3,8	4,2	3,3
05315 Köln, Stadt	8,7	24,1	4,5	5,0	3,7
05316 Leverkusen, Stadt	8,7	25,4	4,9	5,2	3,6
05334 Städteregion Aachen	8,1	22,3	4,2	4,7	3,0
05358 Düren	7,2	23,0	3,7	4,0	2,0

## Einführung qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten in der Statistik der BA

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
1	2	3	4	5	
05362 Rhein-Erft-Kreis	7,2	22,7	3,8	4,2	2,4
05366 Euskirchen	5,6	17,6	3,3	3,5	2,1
05370 Heinsberg	6,0	18,1	3,5	3,8	1,9
05374 Oberbergischer Kreis	5,5	16,5	3,1	3,4	1,9
05378 Rheinisch-Bergischer Kreis	6,2	20,4	3,7	4,1	2,6
05382 Rhein-Sieg-Kreis	5,4	17,4	3,1	3,4	2,1
05512 Bottrop, Stadt	7,6	26,3	3,8	4,2	2,0
05513 Gelsenkirchen, Stadt	14,7	39,9	7,0	7,5	3,8
05515 Münster, Stadt	5,7	16,4	3,4	3,8	2,8
05554 Borken	3,9	14,4	2,2	2,4	1,5
05558 Coesfeld	3,0	11,1	2,0	2,1	1,2
05562 Recklinghausen	10,4	32,8	5,7	6,4	2,3
05566 Steinfurt	4,7	15,9	2,7	2,9	1,5
05570 Warendorf	5,8	20,0	3,3	3,5	1,8
05711 Bielefeld, Stadt	8,8	24,3	4,6	4,9	3,7
05754 Gütersloh	4,8	14,3	2,7	2,8	1,9
05758 Herford	5,8	17,6	3,3	3,6	2,2
05762 Höxter	5,0	16,7	3,1	3,3	1,8
05766 Lippe	7,0	22,1	3,9	4,2	2,4
05770 Minden-Lübbecke	5,4	17,2	3,1	3,3	2,0
05774 Paderborn	5,7	16,9	3,4	3,7	2,5
05911 Bochum, Stadt	10,1	29,2	5,4	5,9	4,0
05913 Dortmund, Stadt	11,8	33,2	6,0	6,7	3,9
05914 Hagen, Stadt der FernUniversi.	11,1	31,1	5,1	5,5	3,2
05915 Hamm, Stadt	9,4	28,6	4,5	5,0	1,8
05916 Herne, Stadt	12,8	35,2	6,5	7,0	3,8
05954 Ennepe-Ruhr-Kreis	6,7	21,0	4,0	4,5	1,9
05958 Hochsauerlandkreis	4,7	15,3	2,8	2,9	1,7
05962 Märkischer Kreis	6,6	18,7	3,5	3,8	1,9
05966 Olpe	4,2	13,2	2,6	2,7	1,5
05970 Siegen-Wittgenstein	5,4	16,3	3,2	3,4	2,2
05974 Soest	6,0	19,0	3,4	3,7	1,9
05978 Unna	8,4	26,2	4,7	5,3	2,1
06411 Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6,1	16,5	3,4	4,0	2,6
06412 Frankfurt am Main, Stadt	6,3	18,4	3,1	3,5	2,7
06413 Offenbach am Main, Stadt	10,3	24,9	4,4	4,8	3,2
06414 Wiesbaden, Landeshauptstadt	7,5	24,3	3,5	4,1	2,3
06431 Bergstraße	3,8	12,6	2,3	2,5	1,5
06432 Darmstadt-Dieburg	4,5	14,8	2,6	2,8	1,9
06433 Groß-Gerau	6,3	21,1	2,8	3,1	1,6
06434 Hochtaunuskreis	3,6	11,5	2,5	2,7	2,0
06435 Main-Kinzig-Kreis	4,7	16,8	2,5	2,7	1,6
06436 Main-Taunus-Kreis	3,9	15,2	2,1	2,4	1,4
06437 Odenwaldkreis	5,2	16,9	2,8	3,0	1,6
06438 Offenbach	4,8	15,5	2,7	2,9	1,9
06439 Rheingau-Taunus-Kreis	4,4	16,1	2,7	3,0	1,8
06440 Wetteraukreis	4,6	16,4	2,7	2,9	2,0
06531 Gießen	6,4	19,6	3,5	3,9	2,6
06532 Lahn-Dill-Kreis	5,5	19,6	2,9	3,2	1,5
06533 Limburg-Weilburg	4,8	17,3	2,8	3,1	1,5
06534 Marburg-Biedenkopf	4,0	12,4	2,4	2,5	1,8
06535 Vogelsbergkreis	4,2	13,9	2,8	3,0	1,7
06611 Kassel, documenta-Stadt	9,1	27,9	4,7	5,2	3,5
06631 Fulda	3,1	12,1	2,0	2,1	1,4
06632 Hersfeld-Rotenburg	4,3	17,7	2,4	2,6	1,5
06633 Kassel	4,3	17,3	2,7	2,9	1,8
06634 Schwalm-Eder-Kreis	4,7	17,1	2,9	3,2	1,6
06635 Waldeck-Frankenberg	4,3	14,2	2,8	3,0	1,9
06636 Werra-Meißner-Kreis	5,9	21,6	3,9	4,2	2,5
07111 Koblenz, kreisfreie Stadt	6,5	19,6	3,6	4,0	2,6

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
1	2	3	4	5	
07131 Ahrweiler	3,9	12,4	2,6	2,7	1,9
07132 Altenkirchen (Westerwald)	5,0	15,4	3,1	3,3	1,7
07133 Bad Kreuznach	6,6	21,1	3,8	4,0	2,5
07134 Birkenfeld	6,3	20,4	3,6	3,8	1,9
07135 Cochem-Zell	3,8	12,4	2,5	2,7	1,7
07137 Mayen-Koblenz	3,9	13,0	2,5	2,7	1,4
07138 Neuwied	5,7	19,2	3,4	3,6	2,2
07140 Rhein-Hunsrück-Kreis	4,2	13,6	2,7	2,9	1,7
07141 Rhein-Lahn-Kreis	3,8	11,7	2,7	2,8	1,7
07143 Westerwaldkreis	3,6	11,9	2,4	2,6	1,3
07211 Trier, kreisfreie Stadt	5,7	14,4	3,7	3,8	3,2
07231 Bernkastel-Wittlich	3,7	11,2	2,5	2,6	1,7
07232 Eifelkreis Bitburg-Prüm	3,1	9,3	2,1	2,2	1,7
07233 Vulkaneifel	4,5	14,1	2,9	3,0	1,9
07235 Trier-Saarburg	3,3	10,2	2,4	2,4	2,2
07311 Frankenthal (Pfalz), kr.f. St.	7,4	21,4	4,2	4,4	3,2
07312 Kaiserslautern, kreisfr. Stadt	9,8	25,5	5,4	5,9	3,9
07313 Landau in der Pfalz, kr.f. St.	5,2	14,0	3,3	3,6	2,3
07314 Ludwigshafen am Rhein, Stadt	8,7	25,1	4,1	4,3	3,5
07315 Mainz, kreisfreie Stadt	6,5	17,4	3,8	3,9	3,7
07316 Neustadt an der Weinstraße, St.	5,7	19,4	3,2	3,6	2,2
07317 Pirmasens, kreisfreie Stadt	12,7	33,9	6,0	6,5	2,6
07318 Speyer, kreisfreie Stadt	6,1	19,2	3,5	3,8	2,3
07319 Worms, kreisfreie Stadt	8,1	22,6	4,3	4,6	3,0
07320 Zweibrücken, kreisfreie Stadt	7,1	20,3	4,5	4,9	2,4
07331 Alzey-Worms	4,3	14,9	2,6	2,8	1,9
07332 Bad Dürkheim	4,0	13,4	2,6	2,8	1,7
07333 Donnersbergkreis	5,2	16,0	3,2	3,5	1,9
07334 Germersheim	4,2	12,5	2,6	2,7	2,2
07335 Kaiserslautern	5,5	18,3	3,4	3,7	1,8
07336 Kusel	4,6	15,4	3,0	3,3	1,4
07337 Südliche Weinstraße	4,1	13,6	2,8	2,9	2,0
07338 Rhein-Pfalz-Kreis	3,5	10,3	2,4	2,5	1,7
07339 Mainz-Bingen	3,8	13,3	2,5	2,7	1,8
07340 Südpfalz	4,5	14,3	3,0	3,2	1,5
08111 Stuttgart, Landeshauptstadt	5,3	15,9	2,9	3,4	2,1
08115 Böblingen	3,2	10,0	2,1	2,2	1,7
08116 Esslingen	3,5	11,6	2,2	2,3	1,7
08117 Göppingen	4,0	11,4	2,6	2,9	1,8
08118 Ludwigsburg	3,5	10,8	2,2	2,4	1,5
08119 Rems-Murr-Kreis	3,6	11,4	2,3	2,5	1,6
08121 Heilbronn, Stadt	5,7	16,8	2,9	3,1	2,1
08125 Heilbronn	3,5	11,0	2,3	2,4	1,7
08126 Hohenlohekreis	3,0	8,7	2,1	2,2	1,7
08127 Schwäbisch Hall	3,4	10,6	2,3	2,4	1,6
08128 Main-Tauber-Kreis	3,2	10,7	2,2	2,3	1,7
08135 Heidenheim	5,3	16,4	3,4	3,6	2,3
08136 Ostalbkreis	3,5	11,7	2,3	2,5	1,3
08211 Baden-Baden, Stadt	5,6	16,6	3,6	3,8	3,2
08212 Karlsruhe, Stadt	5,1	13,7	3,3	3,7	2,5
08215 Karlsruhe	3,2	9,7	2,3	2,5	1,4
08216 Rastatt	3,4	10,2	2,2	2,4	1,6
08221 Heidelberg, Stadt	4,7	10,9	3,3	3,9	2,8
08222 Mannheim, Universitätsstadt	5,7	16,6	3,1	3,4	2,4
08225 Neckar-Odenwald-Kreis	3,8	13,4	2,2	2,3	1,4
08226 Rhein-Neckar-Kreis	4,3	13,0	2,9	3,2	1,9
08231 Pforzheim, Stadt	7,2	19,8	3,6	4,0	2,1
08235 Calw	3,6	11,1	2,4	2,5	1,8
08236 Enzkreis	2,8	8,6	2,0	2,1	1,3
08237 Freudenstadt	3,4	10,9	2,2	2,3	1,6



## Einführung qualifikationspezifischer Arbeitslosenquoten in der Statistik der BA

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
1	2	3	4	5	
08237 Freudenstadt	3,4	10,9	2,2	2,3	1,6
08311 Freiburg im Breisgau, Stadt	5,9	14,1	4,0	4,2	3,8
08315 Breisgau-Hochschwarzwald	3,2	8,2	2,5	2,5	2,4
08316 Emmendingen	3,0	8,8	2,1	2,1	1,9
08317 Ortenaukreis	3,4	11,7	1,9	2,0	1,4
08325 Rottweil	3,0	8,9	1,9	2,0	1,5
08326 Schwarzwald-Baar-Kreis	3,6	10,1	2,3	2,4	1,9
08327 Tuttlingen	2,8	6,8	1,9	2,0	1,2
08335 Konstanz	3,8	9,2	2,6	2,7	2,5
08336 Lörrach	3,3	8,2	2,4	2,3	2,5
08337 Waldshut	3,2	9,8	1,8	1,9	1,6
08415 Reutlingen	3,8	12,8	2,2	2,3	1,7
08416 Tübingen	3,2	8,4	2,2	2,2	2,3
08417 Zollernalbkreis	3,6	10,1	2,4	2,5	1,4
08421 Ulm, Universitätsstadt	4,3	11,9	2,7	2,9	2,3
08425 Alb-Donau-Kreis	2,9	9,0	2,1	2,2	1,6
08426 Biberach	2,5	9,0	1,6	1,7	1,1
08435 Bodenseekreis	2,8	8,6	2,0	2,2	1,3
08436 Ravensburg	3,0	8,4	2,2	2,3	1,4
08437 Sigmaringen	3,4	9,8	2,3	2,4	1,4
09161 Ingolstadt, Stadt	3,1	11,5	1,7	2,0	1,0
09162 München, Landeshauptstadt	4,6	13,4	2,9	3,1	2,7
09163 Rosenheim, Stadt	4,8	15,0	2,9	3,1	2,1
09171 Altötting	3,4	13,1	2,3	2,4	1,7
09172 Berchtesgadener Land	4,1	12,7	3,2	3,4	2,1
09173 Bad Tölz-Wolfratshausen	2,8	9,3	2,1	2,1	1,8
09174 Dachau	2,4	8,1	1,8	1,8	1,6
09175 Ebersberg	2,3	7,5	1,7	1,7	1,5
09176 Eichstätt	1,4	4,7	1,0	1,1	0,9
09177 Erding	1,9	6,2	1,4	1,5	1,2
09178 Freising	2,2	6,5	1,5	1,6	1,5
09179 Fürstenfeldbruck	2,7	8,5	2,0	2,1	1,8
09180 Garmisch-Partenkirchen	3,7	11,8	2,8	3,0	2,0
09181 Landsberg am Lech	3,1	10,3	2,3	2,4	1,9
09182 Miesbach	2,8	8,3	2,2	2,4	1,6
09183 Mühldorf a.Inn	3,8	14,3	2,6	2,8	1,4
09184 München	2,8	7,7	2,2	2,1	2,2
09185 Neuburg-Schrobenhausen	2,0	7,6	1,3	1,4	0,9
09186 Pfaffenhofen a.d.Ilm	1,8	5,9	1,4	1,5	1,2
09187 Rosenheim	2,5	8,1	2,0	2,1	1,6
09188 Starnberg	3,0	7,5	2,5	2,6	2,2
09189 Traunstein	3,0	10,2	2,2	2,4	1,3
09190 Weilheim-Schongau	2,6	9,3	1,9	2,0	1,4
09261 Landshut, Stadt	4,6	14,8	2,8	3,1	1,9
09262 Passau, Stadt	5,2	15,3	3,3	3,7	2,4
09263 Straubing, Stadt	5,6	18,2	3,3	3,5	2,2
09271 Deggendorf	3,3	11,9	2,2	2,4	1,3
09272 Freyung-Grafenau	3,4	10,9	2,6	2,8	1,1
09273 Kelheim	2,8	10,5	1,9	2,0	1,2
09274 Landshut	2,8	10,5	2,0	2,1	1,4
09275 Passau	3,6	12,0	2,6	2,7	1,6
09276 Regen	4,2	17,1	2,8	2,9	1,7
09277 Rottal-Inn	3,6	14,2	2,3	2,4	1,5
09278 Straubing-Bogen	3,0	10,6	2,1	2,2	1,3
09279 Dingolfing-Landau	2,8	8,2	1,8	1,9	1,3
09361 Amberg, Stadt	5,9	18,6	3,8	4,1	2,1
09362 Regensburg, Stadt	3,7	10,5	2,5	2,8	2,0
09363 Weiden i.d.OPf., Stadt	6,6	20,9	4,0	4,4	2,1
09371 Amberg-Weizsach	2,9	9,6	2,2	2,4	1,4
09372 Cham	3,1	10,2	2,4	2,6	1,0

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
1	2	3	4	5	
09373 Neumarkt i.d.OPf.	2,0	6,1	1,6	1,7	1,1
09374 Neustadt a.d.Waldnaab	3,6	12,2	2,5	2,8	1,0
09375 Regensburg	2,0	6,8	1,6	1,6	1,3
09376 Schwandorf	3,3	12,0	2,3	2,4	1,4
09377 Tirschenreuth	4,2	14,8	2,9	3,2	1,1
09461 Bamberg, Stadt	4,7	12,1	3,2	3,6	2,4
09462 Bayreuth, Stadt	5,4	14,2	3,7	4,0	2,8
09463 Coburg, Stadt	5,3	17,6	3,4	3,7	2,3
09464 Hof, Stadt	7,0	24,0	4,3	4,6	2,7
09471 Bamberg	2,5	7,2	2,0	2,1	1,4
09472 Bayreuth	3,3	10,5	2,6	2,8	1,4
09473 Coburg	3,5	11,5	2,6	2,7	1,7
09474 Forchheim	2,9	8,8	2,3	2,4	1,5
09475 Hof	3,5	12,1	2,7	2,9	1,3
09476 Kronach	3,5	10,0	2,6	2,8	1,1
09477 Kulmbach	4,1	15,3	2,9	3,1	1,5
09478 Lichtenfels	3,9	11,6	2,8	3,0	1,5
09479 Wunsiedel i.Fichtelgebirge	5,0	16,3	3,3	3,6	1,5
09561 Ansbach, Stadt	4,9	16,6	2,7	3,0	1,5
09562 Erlangen, Stadt	3,9	11,7	2,4	2,7	2,0
09563 Fürth, Stadt	6,0	18,2	3,4	3,8	2,2
09564 Nürnberg, Stadt	6,6	19,4	3,7	4,1	2,8
09565 Schwabach, Stadt	3,7	13,4	2,2	2,4	1,4
09571 Ansbach	3,0	10,1	2,1	2,2	1,2
09572 Erlangen-Höchstädt	2,3	7,1	1,8	1,8	1,5
09573 Fürth	3,0	9,8	2,2	2,4	1,3
09574 Nürnberger Land	2,7	8,8	2,0	2,2	1,4
09575 Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsb.	2,3	7,9	1,6	1,7	1,0
09576 Roth	2,7	8,7	2,1	2,2	1,5
09577 Weißenburg-Gunzenhausen	3,4	10,8	2,4	2,5	1,5
09661 Aschaffenburg, Stadt	5,8	18,8	3,3	3,5	2,5
09662 Schweinfurt, Stadt	6,4	17,9	4,1	4,5	2,2
09663 Würzburg, Stadt	4,2	10,5	2,9	3,1	2,6
09671 Aschaffenburg	3,3	11,3	2,3	2,4	1,8
09672 Bad Kissingen	3,8	12,2	2,9	3,1	2,0
09673 Rhön-Grabfeld	3,1	9,4	2,5	2,6	1,4
09674 Haßberge	3,2	8,6	2,6	2,7	1,6
09675 Kitzingen	2,8	7,9	2,1	2,2	1,5
09676 Miltenberg	3,1	9,6	2,1	2,2	1,6
09677 Main-Spessart	2,3	6,8	1,8	1,8	1,3
09678 Schweinfurt	3,1	8,9	2,5	2,7	1,6
09679 Würzburg	2,3	5,9	1,9	2,0	1,7
09761 Augsburg, Stadt	6,0	16,2	3,8	4,2	2,8
09762 Kaufbeuren, Stadt	5,6	19,7	3,3	3,6	1,6
09763 Kempten (Allgäu), Stadt	4,4	13,1	2,9	3,0	2,1
09764 Memmingen, Stadt	4,2	12,8	2,5	2,7	1,6
09771 Aichach-Friedberg	2,5	7,8	2,0	2,2	1,3
09772 Augsburg	2,8	9,1	2,1	2,3	1,4
09773 Dillingen a.d.Donau	2,3	7,2	1,6	1,7	1,1
09774 Günzburg	2,5	8,2	1,7	1,8	1,0
09775 Neu-Ulm	2,5	6,7	1,9	2,0	1,5
09776 Lindau (Bodensee)	2,7	8,9	1,8	1,9	1,5
09777 Ostallgäu	2,7	9,5	2,1	2,2	1,5
09778 Unterallgäu	2,2	7,0	1,7	1,8	1,2
09779 Donau-Ries	2,2	7,0	1,6	1,7	0,9
09780 Oberallgäu	2,8	8,9	2,2	2,3	1,7
10041 Regionalverband Saarbrücken	10,0	32,1	5,1	5,4	3,6
10042 Merzig-Wadern	5,6	21,2	3,0	3,1	2,6
10043 Neunkirchen	8,4	30,8	4,1	4,4	2,4
10044 Saarlouis	5,3	17,6	3,2	3,4	1,9

## Einführung qualifikationsspezifischer Arbeitslosenquoten in der Statistik der BA

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
	1	2	3	4	5
10045 Saarpfalz-Kreis	5,7	20,8	3,0	3,3	1,9
10046 St. Wendel	3,9	13,3	2,6	2,9	1,6
11000 Berlin, Stadt	9,8	28,6	5,9	6,6	4,6
12051 Brandenburg an der Havel, St.	10,9	42,1	8,1	9,0	3,5
12052 Cottbus, Stadt	9,4	33,6	7,3	8,5	3,2
12053 Frankfurt (Oder), Stadt	10,0	35,8	7,6	8,6	3,4
12054 Potsdam, Stadt	6,7	24,0	5,0	5,5	3,8
12060 Barnim	7,1	32,2	5,1	5,6	2,9
12061 Dahme-Spreewald	5,6	22,8	4,3	4,7	2,6
12062 Elbe-Elster	9,4	41,6	7,8	8,5	2,9
12063 Havelland	7,4	30,5	5,3	5,9	2,6
12064 Märkisch-Oderland	7,8	32,7	5,8	6,5	2,8
12065 Oberhavel	6,8	27,1	5,0	5,6	2,4
12066 Oberspreewald-Lausitz	10,5	41,5	8,7	9,6	3,2
12067 Oder-Spree	8,0	36,6	6,1	6,7	2,7
12068 Ostprignitz-Ruppin	8,9	33,9	6,9	7,5	3,0
12069 Potsdam-Mittelmark	5,8	23,1	4,5	5,1	2,7
12070 Prignitz	10,6	47,7	8,0	8,6	2,8
12071 Spree-Neiße	8,4	39,3	6,4	7,2	2,0
12072 Teltow-Fläming	6,2	27,1	4,5	4,9	2,4
12073 Uckermark	13,9	53,3	10,8	11,9	3,4
13003 Rostock, Hansestadt	9,8	30,8	7,8	8,7	4,6
13004 Schwerin, Landeshauptstadt	9,8	38,2	7,2	8,1	3,9
13071 Mecklenburgische Seenplatte	12,1	51,2	9,4	10,3	3,7
13072 Landkreis Rostock	7,5	34,4	5,8	6,4	3,0
13073 Vorpommern-Rügen	11,4	45,3	9,3	10,0	4,4
13074 Nordwestmecklenburg	7,7	29,6	6,0	6,4	3,2
13075 Vorpommern-Greifswald	11,7	40,8	9,2	10,1	4,2
13076 Ludwigslust-Parchim	6,7	29,2	5,1	5,5	2,9
14511 Chemnitz, Stadt	8,4	34,5	6,5	7,4	3,4
14521 Erzgebirgskreis	6,3	31,3	5,3	5,8	2,2
14522 Mittelsachsen	6,6	29,9	5,4	6,0	2,5
14523 Vogtlandkreis	6,5	33,6	5,2	5,7	2,5
14524 Zwickau	6,6	31,4	5,4	6,0	2,2
14612 Dresden, Stadt	7,3	25,8	5,8	6,5	4,2
14625 Bautzen	7,0	31,2	5,9	6,6	2,1
14626 Görlitz	10,1	39,1	8,5	9,4	3,2
14627 Meißen	7,3	33,3	5,9	6,6	2,5
14628 Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	6,5	30,2	5,2	5,8	2,6
14713 Leipzig, Stadt	8,8	32,1	6,4	7,1	4,8
14729 Leipzig	6,6	29,9	5,3	5,9	2,5
14730 Nordsachsen	8,5	39,3	6,6	7,3	2,7
15001 Dessau-Roßlau, Stadt	10,2	44,9	7,9	8,7	4,5
15002 Halle (Saale), Stadt	10,8	39,1	7,4	8,3	4,7
15003 Magdeburg, Landeshauptstadt	10,5	40,3	7,4	8,4	4,1
15081 Altmarkkreis Salzwedel	8,2	39,0	6,3	6,8	2,7
15082 Anhalt-Bitterfeld	9,6	37,9	7,7	8,3	3,4
15083 Börde	7,1	35,1	5,4	5,8	2,8
15084 Burgenlandkreis	9,6	43,7	7,5	8,2	2,8
15085 Harz	7,2	33,9	5,7	6,2	2,3
15086 Jerichower Land	9,1	42,2	7,0	7,6	3,6
15087 Mansfeld-Südharz	12,4	55,6	9,8	10,6	3,8
15088 Saalekreis	8,4	40,1	6,5	7,1	2,7
15089 Salzlandkreis	10,5	41,2	8,4	9,0	3,2
15090 Stendal	11,6	52,8	8,7	9,6	3,1
15091 Wittenberg	9,5	45,7	7,6	8,2	3,6
16051 Erfurt, Stadt	7,5	30,8	5,6	6,3	3,6
16052 Gera, Stadt	9,9	42,5	7,9	8,7	3,6
16053 Jena, Stadt	6,6	20,2	5,4	6,2	4,1
16054 Suhl, Stadt	6,4	29,4	5,1	5,5	3,0

Region	Berichtsjahr 2016				
	Insgesamt	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung	darunter	
				Betriebliche/schulische Ausbildung	Akademische Ausbildung
1	2	3	4	5	
16055 Weimar, Stadt	7,3	26,1	5,7	6,7	3,4
16056 Eisenach, Stadt	7,7	29,9	5,9	6,4	3,0
16061 Eichsfeld	5,0	19,2	4,4	4,7	2,2
16062 Nordhausen	8,0	33,3	6,6	7,1	3,5
16063 Wartburgkreis	5,1	23,4	4,3	4,5	2,4
16064 Unstrut-Hainich-Kreis	9,1	39,9	7,4	8,0	2,9
16065 Kyffhäuserkreis	9,9	41,5	8,0	8,7	3,3
16066 Schmalkalden-Meiningen	5,0	24,3	4,1	4,5	2,1
16067 Gotha	6,4	27,8	5,2	5,6	2,9
16068 Sömmerda	6,8	26,8	5,6	6,0	2,9
16069 Hildburghausen	4,4	20,4	3,8	4,0	1,9
16070 Ilm-Kreis	6,8	28,9	5,5	6,0	3,3
16071 Weimarer Land	5,2	23,4	4,3	4,8	2,1
16072 Sonneberg	3,9	16,9	3,2	3,4	1,9
16073 Saalfeld-Rudolstadt	6,7	27,7	5,6	6,1	2,8
16074 Saale-Holzland-Kreis	5,6	27,6	4,6	5,0	2,5
16075 Saale-Orla-Kreis	5,9	28,4	5,0	5,3	3,0
16076 Greiz	6,7	27,1	5,9	6,5	2,4
16077 Altenburger Land	9,2	38,5	7,5	8,0	3,5

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)

[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Arbeitsstellen](#)

[Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen](#)

[Ausbildungsstellenmarkt](#)

[Beschäftigung](#)

[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)

[Leistungen SGB III](#)

[Statistik nach Berufen](#)

[Statistik nach Wirtschaftszweigen](#)

[Zeitreihen](#)

[Eingliederungsbilanzen](#)

[Amtliche Nachrichten der BA](#)

[Kreisdaten](#)

Glossare sind zu folgenden Fachstatistiken veröffentlicht:

[Arbeitsmarkt](#)

[Ausbildungsstellenmarkt](#)

[Beschäftigung](#)

[Förderstatistik/Eingliederungsbilanzen](#)

[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)

[Leistungen SGB III](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.